MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1909

129 (18.3.1909) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-314792

General-Anzeiger

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 10 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag) Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim".

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449, Druckerei-Bureau Annahme v. Druckarbeiten 341, Redaktion . 377, Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 129. Donnerstag, 18. März 1909. (Abendblatt.)

Die Krise auf dem Balkan.

Der Zwiespalt in der öffentlichen Meinung Frankreichs.

P.K Paris, 17. März.

Die Begriffsverwirrungen über die österreichisch-serbische Spannung werden leider in einem großen Teile der französischen Presse sehr unbehaglich, da man nicht umhin kann, unfreundliche Absichten hinter ihnen zu vermuten. Besonders bedauerlich ist es, daß republikanische Organe, die sich bis jetzt einer maßvollen Zurückhaltung befleißigten, aus dieser heraustreten und unnötigerweise die Bündnispflichten Frankreichs Rußland gegenüber in diesen Handel hineinziehen. Zuvor hatte man indessen in richtigerer Erkenntnis der Sachlage mehrfach davor gewarnt, dieses Thema im Hinblicke auf die Haltung Deutschlands anzuschlagen, da es sich für dieses Land in der vorliegenden Verwicklung um etwas ganz anderes handle als für Frankreich. Denn die Berliner Regierung müsse die Wiener ihres Beistandes gegen jeden unberechtigten Angriff versichern, während von irgend einer Beeinträchtigung Rußlands doch tatsächlich nie die Rede gewesen wäre. Jetzt aber liest man beispielsweise in der „Petite République" anläßlich der Bedingungen Oesterreich-Ungarns für seine Beteiligung an der Konferenz:

„Man erachtet in den zuständigen Kreisen es für sehr zweifelhaft, daß die Mächte sich auf eine Konferenz begeben werden, die auf ein derartiges Programm zusammenträte. Frankreich würde jedenfalls seine Stellung Rußland gegenüber nicht vergessen und es nicht zulassen können, daß das Prestige seines Verbündeten auf diese Weise vermindert würde." — In einer anderen ausführlichen Betrachtung desselben Blattes über die Gesamtlage wird erklärt: „Es kann leider kein Zweifel darüber bestehen, daß Oesterreich den Krieg will, Oesterreich oder vielmehr Herr von Aehrenthal und der Thronfolger, die ihre Forderungen in dem Maße steigern, wie Serbien nachgibt, und die sie über die möglichen Grenzen hinaus verschärfen werden bis zu der Weigerung, die sie nötig haben, um einen lang vorbereiteten Angriff mit einem Vorwande auszustatten. Das ist die einzig mögliche Erklärung ihrer Haltung. Man wendet nicht alle seine Kräfte darauf, wie sie es tun, um ein schwaches Volk zu demütigen, wenn man nicht die wohlüberlegte Absicht hat, es zum Aeußersten zu treiben. Freilich bleibt noch ein Hoffnungsschimmer, nämlich das Vertrauen auf die Friedensliebe des alten Kaisers Franz Joseph. Aber dieser Schimmer ist sehr schwach, denn der Kaiser scheint buchstäblich überflutet zu sein. Wird sich Rußland diesem Verbrechen widersetzen? Wird es das überhaupt vermögen? Das ist die große Frage. Wir stehen eben vor einer neuen Folge der Schlacht von Mukden. Uns hat sie Algeciras gekostet, dem Slaventum kostet sie die Demütigung Serbiens und die Annektierung Bosniens und der Herzegowina. Herr von Aehrenthal würde sich indessen einem Wahne hingeben, wenn er glaubt, er könne seine vorteilhafte Stellung über jedes Maß hinaus ausnützen. Er sorgt sich wenig um Europa, er stellt für die Konferenz unannehmbare Bedingungen. Das ist wahrscheinlich ein Fehler. Denn es gibt in Europa ein System von Bündnissen und Ententen, mit dem er, was er auch tun möge, stets zählen muß." — Solche Erwägungen stehen nicht vereinzelt da, nein, sie bilden im Gegenteil die Durchschnittsnote in den letzten Tagen. Nur wenig Blätter bleiben bei der strengen Sachlichkeit, die die Lage der Dinge erheischte, und zwar fast nur solche, die wenig Einfluß auf die öffentliche Meinung haben. In dieser Hinsicht zeichnet sich besonders der nationalistische „Eclair" aus, bei dessen Oesterreich wohlwollender Haltung indessen zu bemerken ist, daß sie in erster Linie, wenn nicht ausschließlich auf den unversöhnlichen Haß des Leiters dieses Blattes gegen England zurückgeführt werden muß, dessen Machenschaften nach der Ansicht Judets allein den Konflikt auf dem Balkan wie eine Wunde offen halten. Daß dabei auch Vorwürfe gegen die deutsche Regierung mit unterlaufen, liegt auf der Hand, indessen kann glücklicherweise festgestellt werden, daß bis jetzt nirgends an dem aufrichtigen Willen der Berliner Regierung gezweifelt wird, trotz ihrer unerschütterlichen Bündnistreue für Oesterreich-Ungarn den Frieden zu erhalten und durch ihr Anschließen an Versöhnungsschritte, soweit diese Oesterreich-Ungarn genehm erscheinen könnten, dem Ausbruche eines Konfliktes vorzubeugen. Die eifrigen Versicherungen deutscher Blätter, daß eine Demütigung Rußlands Deutschlands Absichten himmelfern liege, werden als Beweise dafür sehr liebenswürdig verzeichnet und tragen immerhin etwas zur Besänftigung der Stimmung bei.

Was jetzt geschehen müßte, fragt sich der „Temps" und schlägt folgenden Gang als am aussichtsreichsten und von den Verhältnissen geboten vor: 1. Rußland müßte im Anschlusse an seine früheren Meinungsaustausche mit den Mächten erklären, daß nach seiner Ansicht die serbische Antwort vom 10. März den Verzicht auf alle Gebiets- und politischen Ansprüche seitens Serbiens bedeutet. 2. Die Mächte müßten dann, indem sie sich dieser Mitteilung anschließen, mit Rußland gemeinsam feststellen, daß unter diesen Verhältnissen Serbien keinen Einwand gegen das österreichisch-türkische Abkommen erhebt, das den Großmächten von dem Wiener Kabinett mitgeteilt worden ist. 3. Schließlich müßten alle zusammen diese Feststellung zur Kenntnis der österreichisch-ungarischen und serbischen Regierung bringen, die gleichzeitig sie zu verzeichnen hätten. — Dann hätte der Ansicht des Pariser Abendblattes zufolge Oesterreich keine Besorgnis mehr über die Haltung der Konferenz dem österreichisch-türkischen Abkommen gegenüber zu hegen und Serbien würde sich so nur an seine Verbindlichkeiten halten, indem es seinem Versprechen gemäß die Auslegung Europas annähme. Der „Temps" schließt mit der Mahnung an die Mächte, nicht länger untätig zu bleiben, da sie sonst von den Ereignissen überflügelt werden könnten. Die „Liberte" geht, um ein neues Beispiel von der hiesigen Erbitterung zu geben, so weit, Oesterreich heftig anzuklagen, es beleidige nicht nur Serbien, sondern Europa durch den Bruch von Versprechungen der Mächte an Serbien, die es durch sein Schweigen gebilligt habe. Die Würde der Schwachen hätte Oesterreich verachten können, aber mit der Würde der anderen müsse es doch etwas aufmerksamer sein.

Die neueste Unfreundlichkeit Rußlands gegen Oesterreich-Ungarn.

Die Note Iswolskis an Oesterreich-Ungarn über das österreichisch-türkische Protokoll haben wir schon erwähnt und ihre Unannehmbarkeit für Deutschland und Oesterreich-Ungarn dargetan. Sie weist darauf hin, daß, wie bereits in der russischen Zirkulardepesche vom 19. Dezember 1908 festgestellt war, die unmittelbare Verständigung zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei nicht die Notwendigkeit ausschließe, die Frage über Bosnien und die Herzegowina einer Konferenz der Signatarmächte vorzulegen. Die russische Regierung sei daher bereit, sich jetzt mit Oesterreich-Ungarn und den anderen Mächten über die Einberufung einer Konferenz zu verständigen, der die Beratung des bosnisch-herzegowinischen Frage wie auch anderer Punkte des von den Großmächten angenommenen Konferenzprogramms unterliegt.

Nach der Unterzeichnung des österreichisch-türkischen Verständigungsprotokolls über Bosnien und die Herzegowina machte das Wiener Auswärtige Amt allen Großmächten Mitteilung von diesem Protokoll, womit es zu verstehen geben wollte, daß die bosnische Frage, nachdem sie zwischen den beiden zunächst beteiligten Staaten ausgetragen worden sei, keinerlei internationalen Charakter habe. Auf diese Mitteilung ist nun also von Rußland eine Antwort erfolgt, die nicht anders denn als höchst unfreundlich bezeichnet werden kann. Rußland läßt nicht von der Anschauung ab, daß die bosnische Frage auch jetzt noch eine internationale sei, die einer Konferenz der Berliner Signatarmächte vorgelegt werden müsse. Nicht genug damit, regt Rußland auch gleich die Einleitung von Vorbesprechungen zur Einberufung der Konferenz an. Damit stellt sich Rußland ganz auf den Standpunkt Serbiens und unterstützt auf diese Weise die serbischen Ansprüche. Die russische Antwort ist infolgedessen nicht geeignet, die Hoffnung, daß der Friede werde erhalten werden können, zu erhöhen. Es ist nach vielen Wochen zum ersten Male, daß das Petersburger und Wiener Auswärtige Amt durch einen Notenwechsel mit einander in Verbindung treten. Die Unterhandlungen zwischen beiden wurden seinerzeit unterbrochen, weil sie sich über das Programm einer etwaigen europäischen Balkankonferenz nicht einigen konnten. Rußland knüpft jetzt mit seiner neuesten Note dort an, wo es damals selbst stehen geblieben ist, nämlich auf einem Punkte, von dem Herr Iswolsky sehr genau weiß, daß Aehrenthal ihm dorthin nicht entgegenkommen wird. Die russische Antwort ist mithin ein Schlag ins Wasser, der die Wellen wieder aufrührt.

Wir teilten schon mit, daß die russische Note erneut zu einer pessimistischen Beurteilung der Lage geführt habe. Hält man mit dieser Note die heute früh gemeldeten Vorstellungen Rußlands in Serbien zusammen, die auf die Belgrader Regierung — wenn auch nicht in sehr energischer Form — beruhigend zu wirken suchen und zur Verständigung mit Oesterreich-Ungarn raten, so muß man sagen, daß die russische Politik oder die Politik des Herrn Iswolski ganz steuerlos und ziellos erscheint. Sie kann sich zu keinen klaren, bestimmten Entschlüssen durchdringen, ermutigt vormittags Serbien und rät ihm am Nachmittag ab und erhöht dadurch natürlich die Reizbarkeit, die die serbische Politik ohnehin schon zur Genüge beherrscht. Daß die Unklarheit und Zielloseigkeit der russischen Politik auch auf die öffentliche Meinung Frankreichs verwirrend wirkt, erhellt aus unserem Pariser Leitartikel. Es muß immer wieder gesagt werden, Rußland, das von Iswolski geleitete und von den Panslavisten aufgestachelte Rußland bedroht den Weltfrieden, weil

Feuilleton.

Adalbert Matkowsky †.

Die Nachricht vom Tode des großen Mimen war nicht unerwartet gekommen; nach mehrmonatigem Krankenlager hat Adalbert Matkowsky am Dienstag abend seine großen strahlenden Augen für immer geschlossen. Einer der leuchtendsten Sterne am deutschen Theaterhimmel ist mit ihm erloschen, einer der letzten vom Stamme der Bühnenhelden Devrients ist mit ihm dahin! Matkowsky konnte auf eine glänzende Laufbahn zurückblicken; das Elend des Werkanntwerdens, des Umhertreibens an Wanderschmieren und andern untergeordneten Kunststätten blieb ihm erspart. Geboren 1858 zu Königsberg i. Pr., kam er, durch den königlichen Schauspieler Oberländer, den trefflichen Sprachmeister, vorgebildet, als neunzehnjähriger sofort ans Königliche Hoftheater in Dresden, um alsbald den Rollenkreis Wilhelm Dettmers zu übernehmen. Dann lockte auch ihn der große Handelsmann im Norden, Pollini, nach Hamburg, wo der jugendliche Liebhaber zum Helden reifte. 1889 folgte er einem Rufe des Grafen Hochberg ans Berliner Königliche Schauspielhaus, dem er genau 20 Jahre bis zu seinem Tode angehört hat, seit 1900 als erster mit dem Titel eines königlich preußischen Hofschauspielers geschmückt und in der Gunst der Theaterbesucher aller Kreise, zumeist auch in der Gunst der Presse, so stark wurzelnd wie nur je einer. Während der jugendliche Held und Liebhaber durch sein oft ungezügeltes Kraftmeiertum und allzu forsche Draufgängerei in Rede und Gebärde bedächtige Kritiker wie den alten Fontane manchmal verstimmte und die Frage offen ließ, ob solche Glut von wirklicher innerlicher Leidenschaft einer großen künstlerischen Persönlichkeit genährt werde und nicht bloß rasch verflackerndes Strohfeuer sei, beseitigte der Künstler den letzten Zweifel an der Stärke und Echtheit seines Ingeniums, als er den Uebergang ins Charakter- und Heldenfach vollzog. Hier ließ er, so schreibt der Berliner Korrespondent der „Köln. Ztg.", uns einen Wilhelm Tell und Macbeth, einen Götz von Berlichingen, einen Oedipus und endlich einen Wallenstein schauen, die, in jeder Einzelheit das Produkt einer gesättigten Reife, einer souveränen schöpferischen Gestaltungskraft, zu den unvergeßlichen Erinnerungen eines jeden Berliner Theaterbesuchers gehören. Auch seinen Marc Anton und Coriolan, Calderons Siegismund und den Don Manuel spielte Matkowsky in dieser letzten Periode uns mehr als je zu Dank, und doch vermochten aufmerksame Beobachter, namentlich bei Gastspielen Matkowsky, nicht zu verkennen, daß der Künstler sich stellenweise eine gerade bei ihm ungewohnte Zurückhaltung auferlegte, und allmählich sprach es sich auch herum, daß der gefeierte Tragöde nach vollbrachtem Werk in einen bedenklichen Zustand der Erschöpfung verfalle, gleichwohl aber von einer gründlichen Schonung zur Wiederherstellung der zermürbten Nerven nichts wissen wolle.

Früher ein leidenschaftlicher Verehrer und Kenner der edlen Bacchusgabe, die er in erlesensten Erzeugnissen des Rheines und der Moselberge zu märchenhaften Preisen ersteigerte und wegen ihrer belebenden Kraft auf seinen Organismus insbesondere bei nächtlichem Rollenstudium schätzte, und auch in bescheidener Stammtischrunde beim Bier ein unermüdlicher Zecher, begann Matkowsky mit zunehmender Leibesfülle nicht nur den Alkoholgenuß zu verschwören sondern, um seinen jugendlichen Liebhabern und Helden die Glaubwürdigkeit der Erscheinung zu bewahren, auch in rücksichtsloser Weise sich Entfettungskuren zu unterziehen, darunter leider auch der gefährlichen Schilddrüsenkur, die zwar die ersehnte schnelle Abnahme des Körpergewichts auch bei ihm bewirkte, aber ein schweres nervöses und Darmleiden im Gefolge hatte. Vergebens suchte Matkowsky bei den Koryphäen der medizinischen Fakultäten und schließlich auch bei Magnetiseuren und Wunderdoktoren Heilung. Ein längerer Kuraufenthalt auf dem Weißen Hirsch stellte ihn wenigstens so weit her, daß er die kleine Rolle des Rabensteiners in Wildenbruchs Tragödie zwei- oder dreimal in der Woche spielen konnte. Seit dem Herbst vorigen Jahres aber war er seiner Tätigkeit gänzlich entzogen. Kurze Zeit vor seinem Hinscheiden wurde er aus der Heilanstalt in sein Heim zurückgebracht, das durch seinen musealen Charakter und den fürstlichen stilechten Prunk eine Sehenswürdigkeit bildete. Von einer ins Grandiose gesteigerten Sammelleidenschaft beherrscht, hatte Matkowsky jahrzehntelang kein Opfer und keine Mühen gescheut, um bei den großen Versteigerungen berühmter Kunstsammlungen Gebilde mittelalterlicher Kleinkunst, kostbare geschnitzte Tische, Altardecken, Monstranzen, Leuchterweibchen, Betpulte und andere Gegenstände zu profanem und religiösem Gebrauch, oft in scharfem Kampf mit amerikanischen und französischen millionenschweren Liebhabern, in seinen Besitz zu bringen. Zumeist in eine Mönchskutte gekleidet, die seiner hochragenden Gestalt mit dem blassen Antlitz und den tiefliegenden, asketisch brennenden Augen etwas Mystisch-feierliches verlieh, fügte er sich der ungewöhnlichen Umwelt, in die er Fremde nur ungern und selten treten sah, in charakteristischer Weise ein. Auch als Schriftsteller hat er sich in gelegentlichen Zeitungsartikeln und in einer Schilderung seiner südamerikanischen Reiseeindrücke, sowie in einem Skizzenbuch „Eigenes und Fremdes" versucht.

Nicht nur für seine Freunde und Angehörigen, sondern auch für die Kunst ist Adalbert Matkowsky, erst 51jährig, früh gestorben. Das klassische Repertoire des Königlichen Schauspiel-

MARCHIVUM

es durch mittelbare und unmittelbare Ermunterung Serbiens das Feuer nährt, aus dem leicht ein europäischer Brand entstehen kann. Wir wollen hoffen, daß es seine Politik noch rechtzeitig in die Bahnen der Vernunft einlenke — ehe es zu spät ist. Sicher ist, daß infolge schwankender Haltung Rußlands die neuerdings beabsichtigten Vorstellungen der Vierer-Entente in Belgrad auf die serbische Regierung kaum so nachhaltig wirken werden, wie zu wünschen wäre, um Serbien zum Nachgeben zu bewegen.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 18. März 1909.

Paritätskrämpfe.

Die „Germania" bringt in ihrer letzten Sonntags-Nummer eine neue Variation der Paritätsklage, um die „wirtschaftliche Rückständigkeit der Katholiken im Deutschen Reich" nach dem nicht mehr neuen Plan einer stärkeren Inanspruchnahme der Staatskrippe zu reparieren. Der Artikel leistet an Enblock-Verdächtigung der deutschen Bundesstaaten Seltenes; andererseits aber zeigt er mit seiner summarischen Aufwiegelung der ein materiellen Begierden beim katholischen Volk, wo die starken Wurzeln der Zentrumskraft eigentlich liegen, trotz aller schönen Redensarten vom Kampf fürs Christentum. Der Artikelschreiber erläutert, wie die katholischen Steuermillionen fast „restlos auf die protestantische Seite gegossen würden." Da sind zunächst die Gehälter der höchsten und hohen Beamten in Hof-, Zivil- und Militärverwaltung. „Sämtliche Stellen sind fast nur mit Protestanten besetzt." Weiter die mittleren Stellen; „sie vergeben alle öffentlichen Arbeiten". Dazu heißt es dann u. a.:

„Ganz selbstverständlich fällt jede nichtöffentliche Vergebung nur in den Bekanntenkreis des betreffenden Beamten. Dazu gehören die Katholiken nur selten. Welch' ungezählte Millionen und Abermillionen sicherer Staatsaufträge täglich nur die protestantischen Aecker befruchten und unaufhörlich auf sie niederrieseln, wird schwerlich richtig ermessen. Nur die tägliche Bezahlung der katholischen Steuern für die Bezahlung der protestantischen Ober-, Mittel- und Unterbeamten, wie für die protestantischen Gewerbetreibenden, Lieferanten und Fabrikanten macht allen Kampf der Katholiken des Deutschen Reichs um politische Freiheit und religiöse Freiheit, um Wissenschaft und Kunst vergeblich. Sie verbluten sich allmählich und sicher."

So wörtlich in der „Germania", die dieses Elaborat blinden, konfessionellen Hasses und ungeheuerlicher Fälschung der Tatsachen verantwortet. Zur Kennzeichnung der sonderbaren Psyche des Artikelschreibers, der augenscheinlich an konfessionellem Verfolgungswahn leidet, dienen weitere Ausfälle gegen die Freimaurer, die die Reichsbank und die preußische Lotterie beherrschen sollen, und ein dreister Vergleich zwischen der Moral der Katholiken und Protestanten, die natürlich erheblich zu ungunsten der Protestanten ausfällt. Das einzige Vernünftige an dem ganzen Artikel ist die Empfehlung des technischen Studiums für die Katholiken. Aber ob vernünftig oder nicht, es ist ein großes, öffentliches Blatt, das seine Spalten zu dieser unerhörten Aufmachung hergibt, um die konfessionellen Leidenschaften zu Parteizwecken aufzustacheln; kann sich der preußische oder ein anderer Staat ruhig derartige Anschuldigungen und Verdächtigungen gefallen lassen? Gegenartikel in Blättern, die das katholische Volk doch nicht zu Gesicht bekommt, nützen gegen solche dreiste, politische Brunnenvergiftung, die die Ehre des Staates und seiner Beamten skrupellos mit Schmutz bewirft, wenig.

Für die Reichsfinanzreform

Wie der Draht aus Remscheid meldet, nahm eine in Dornap abgehaltene Versammlung der freisinnigen Volkspartei des Reichstagswahlkreises Lennep-Remscheid-Mettmann nach einem Vortrag des Abg. Prof. Eickhof über die Reichsfinanzreform folgende Resolution an:

Die Versammlung spricht die zuversichtliche Erwartung aus, daß es den Blockparteien gelingen wird, das große Werk der Reichsfinanzreform im Interesse des Vaterlandes und in der Wahrung der Lebensinteressen der betreffenden Gewerbe zustande zu bringen in einer Gestalt, die eine dauernde Besserung der Reichsfinanzen gewährleistet. Insbesondere fordert die Versammlung entschieden die von der Regierung vorgeschlagene Nachlaßsteuer, zugleich richtet sie an den Reichstag die dringende Mahnung, dieses Werk so rasch wie möglich zum Ziel zu führen, damit die auf Handel und Gewerbe lastende Unsicherheit möglichst bald beseitigt wird.

Der Zentralausschuß Berliner kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine hat zur Reichsfinanzreform eine Resolution angenommen, laut deren er sich in Uebereinstimmung mit dem deutschen Handelstage und fast sämtlichen Handelsvertretungen bereit erklärt, der von der Regierung vorgeschlagenen Besteuerung des Besitzes in Form einer Nachlaßsteuer oder einer Erweiterung der Erbschaftssteuer im Interesse der Gesundung des Reichshaushaltes zuzustimmen, obwohl er überzeugt ist, daß auch diese Steuern zum überwiegenden Teil von Handel und Industrie getragen werden müssen, und obwohl die in der Reichsfinanzreform vorgesehenen Verbrauchssteuern bereits Handel und Gewerbe schwer belasten. Dagegen protestiert der Zentralausschuß nachdrücklich gegen die Kompromißbeschlüsse der Reichstagskommission, deren Annahme im Reichstage das durch den Ausfall der Nachlaß- oder Erbschaftssteuer entstehende Defizit auf die Einzelstaaten übertragen und deren Finanzgebarung ernstlich gefährden würde.

Deutsches Reich.

— **Zum Arbeitskammergesetzentwurf** hat der Vorstand des Deutschen Städtetages dem Reichstage eine Eingabe übersandt, worin er bittet, die Kostentragungspflicht grundsätzlich den Interessenten, den Gemeinden aber nur die Beitreibung der Kosten aufzuerlegen, und zwar gegen eine den aufgewendeten Auslagen und Arbeiten entsprechende Vergütung. Sollte aber an der grundsätzlichen Kostenpflicht der Gemeinden festgehalten werden, so bittet der Vorstand, dem Paragraph 23 des Entwurfs eine Fassung zu geben, wonach den Gemeinden die Möglichkeit der vollständigen Wiedereinziehung der von ihnen gemachten Aufwendungen einschließlich der Erhebungs- und Beitreibungskosten gewährleistet wird.

— **Der mutige Kautsky.** Vor einigen Wochen wurde eine Broschüre von Carl Kautsky, betitelt „Der Weg zur Macht", angekündigt. Einige sozialdemokratische Blätter vermochten auch schon größere Auszüge aus der Broschüre, die den blutrünstigen Charakter des Elaborats erkennen ließen, zu veröffentlichen. Mit einem Mal aber, als sich die politischen Kreise allgemein für die neue literarische Gabe des Oberpriesters der Sozialdemokratie zu interessieren begannen, hieß es, die Broschüre sei zurückgezogen worden, angeblich wegen zahlreicher grober Druckfehler. Es muß aber sehr schwer sein, diese Druckfehler auszumerzen. Denn seitdem sind schon wieder einige Wochen ins Land gegangen und „Der Weg zur Macht" ist noch immer nicht im Buchhandel erschienen. Wie eine Korrespondenz mitteilt, ist in Wirklichkeit die Zurückziehung deshalb erfolgt, weil ihr Inhalt den sozialdemokratischen Rechtsgelehrten zu erheblichen Bedenken Anlaß gab und man ein Einschreiten des Staatsanwalts auf Grund des Paragraphen 81 (Hochverrats) fürchtete. Mit diesem Manne möchte es Genosse Kautsky aber doch nicht verderben.

Badische Politik.

Die Verkehrsverschlechterung in Baden

soll nun doch vom 1. Mai ab zur Tatsache werden. Trotz des Einspruches der verschiedenen Abgeordneten, die in dieser Sache das Wort genommen haben, trotz des einmütigen Vetos des Eisenbahnrates und trotz des allgemeinen Unwillens der Bevölkerung über diese neue Verkehrsschikane. In einer Zeit wirtschaftlichen Niederganges hat unsere badische Eisenbahnverwaltung soviel soziales und volkswirtschaftliches Verständnis, Erleichterungen im Verkehr noch mehr einzuschränken bez. gänzlich aufzuheben und damit das Reisen — das heute nun einmal zur Erweiterung des Kundenkreises unserer erwerbstätigen Bevölkerung unumgängig nötig ist — auf der einen Seite zu erschweren oder auf der anderen Seite zu verteuern. Hiernach scheint unsere badische Eisenbahnverwaltung in der Tat die Behörde zu sein, die darauf hinausarbeitet, die Möglichkeiten zu einer Gesundung der wirtschaftlichen Verhältnisse zu unterbinden, soweit es an ihr ist. Freilich, die Betriebsverwaltung hat ein großes Defizit. Aber mit einem solchen und teilweise bei viel höheren Summen arbeiten auch die benachbarten württembergischen und bayerischen Betriebsverwaltungen, ohne daß diese in den Fehler „liberaler Musterstaatlerei" verfallen, den Teufel Defizit durch Beelzebub Verkehrserschwerung auszutreiben. Jede Verkehrserschwerung wirkt eben verkehrsverringernd. Einen Satz, den jeder Volkswirtschaftler unbedingt unterschreiben muß, wenn er nicht eben durch eisenbahnbureaukratische Gedankenblässe angekränkelt ist. Der badischen Eisenbahnverwaltung ist seinerzeit mit aller wünschenswerten Deutlichkeit vorausgesagt worden, daß die Tarifreform und die Abschaffung des Kilometerheftes große Einnahmeverluste nach sich ziehen würden. Antwort: erhabenes Lächeln. Nun aber das Resultat des unabwendbaren Defizits vorliegt, ist der billige 2 Pfennig-Tarif in der 3b-Klasse daran schuld. Neunmalweise Weltverbesserer raten deshalb zur Einführung der preußischen Jammerkästen zur stehenden Beförderung von — Menschen, genannt 4. Wagenklasse. Als ob etwa aus der 4. Klasse höhere Einnahmen erwartet werden könnten. Aber man sagt sich: die 4. Klasse wird nur in Personenzüge eingestellt, nicht aber in beschleunigten Personenzügen oder Eilzügen. Es soll also auf diesem Umwege eine neue Preiserhöhung für die 3. Wagenklasse in unser Land hereineskamotiert werden. Der Mittelstand ist ja leistungsfähig genug und kann es schon ertragen; und wenn dann der badische Bahnverkehr sich noch weniger rentiert, steht ja das Hintertürchen zur preußisch-hessisch-badischen Eisenbahngemeinschaft noch immer offen. Solchen Bestrebungen muß beizeiten ein Paroli geboten werden. Es muß vor allem betont werden, daß es in badischen Landen noch nie erhört war, daß sich die Regierung mit einer nonchalanten Handbewegung über Eisenbahnrat und Landtag hinwegsetzt, wenn ihr deren Meinungen nicht behagen. Der Eisenbahnrat ist bisher ja immer nur das Dekorationsstück für die „Rücksichtnahme" der Regierung auf die Wünsche des Volkes gewesen; infolge seiner Zusammensetzung war der Eisenbahnrat bisher stets ein recht gefügiges Werkzeug in den Händen der Regierung. Wo er aber einmal — und zwar einmütig — frondiert, da werden ihm von bestimmter Regierungsseite via Schwäbischer Merkur Vorwürfe gemacht, als habe er in Zeiten der Not versagt. Dank vom Hause Oesterreich! Um den Landtag braucht sich die Regierung augenblicklich nicht zu bekümmern; er tagt nicht. und Versprechungen, die die Regierung dem Landtage gegeben hat, sind anscheinend gemacht worden, um nicht gehalten zu werden. Daß der Landtag das Recht hat, den Herrn von Marschall zur Verantwortung zu ziehen bezw. ihm das Gehalt zu sperren, macht der Regierung wenig Kummer, da sie sich eines solchen Rückgrates der Volksvertretung nicht versieht. Die Regierung sollte aber doch auch auf die moralische Wirkung ihres Schrittes bedacht sein; wenn sie sich nicht für gebunden erachtet, gegebene Versprechungen einzuhalten, so wird auch im Volke sich leicht der Begriff der unbedingten Vertragstreue lockern können. Der Vertragstreue, auf welche aber unser ganzes öffentliches und privates Leben in erster Linie mitaufgebaut ist. Die Möglichkeit solcher Wirkungen sollte die Regierung abschrecken, ein so wenig nachahmenswertes Beispiel zu geben. Ihr Beispiel kann jedoch auch leicht politische Folgen haben. Wohl sagt die Regierung, brauche sie sich um diese nicht zu bekümmern aber es ist gefährlich, sich aufs hohe Roß zu setzen, wenn ihm der Pferdehalter die Beinsehnen durchschneidet. Die Regierung muß auf Beseitigung des vorhandenen Defizits besorgt sein: aber nicht auf dem Wege, den sie zu beschreiten gedenkt, den sie aber nur beschreiten kann bei einem Vertragsbruch. Die Regierung hat die Möglichkeit, sich das gegebene Versprechen zurückgeben zu lassen: sie berufe den Landtag ein und fordere diesen auf, sich über die nötigen Maßnahmen schlüssig zu machen, die nötig sind infolge des entstandenen Betriebsdefizits! Willigt der Landtag nicht ein, so trägt die Volksvertretung selbst die Verantwortung. Wird aber diesmal der Landtag nicht befragt, so wird das Volk in den Wahlen verlangen müssen, daß der kommende Landtag unbedingte Rechenschaft von der Regierung verlangt. Im Interesse der Staatsautorität kann es nicht gelegen sein, wenn diese Autorität durch ein so zweideutiges Verhalten der Regierung erschüttert wird! Ch.

* * *

Aus der badischen Wahlbewegung 1909.

Landtagskandidaturen.

§ Vom Hinterland, 17. März. Kürzlich fand in Lauda eine Vertrauensmännerversammlung der Zentrumspartei statt, wo einstimmig beschlossen wurde, den Kandidaten der Konservativen, Herrmann aus Adelsheim, zu unterstützen. Das Zentrumsblatt „Tauber- und Frankenbote" in Tauberbischofsheim hat bereits ein Loblied auf Herrmann gesungen. Herrmann will sich durch Pfarrer Karl bei uns einführen lassen. Er ist „auf alles gefaßt". Mit dem Gegenkandidat Leiser wird er fertig. Man wird freilich seine Agitationen im Jahre 1905 gegen den damaligen konservativen Kandidaten Hollerbach von Gerlachsheim nicht vergessen. Herrmann ist ein Politiker, der sich leicht jeder Richtung und Schattierung anpassen kann, wenn es ihm von Vorteil ist. Seines Zeichens ist er Gerber; hoffentlich spielt er nach den Wahlen die Rolle des „betrübten Lohgerbers".

---

hauses Berlin hat in Matkowsky seine stärkste Stütze verloren. Auch mancher moderne Kassenerfolg ist ihm zu verdanken. Sein Tod hat eine Lücke gerissen, die nicht so bald von einem Gleichwertigen ausgefüllt werden wird. Wie einst die Stael beim Tode des großen Talma dürfen auch wir klagen, daß mit Adalbert Matkowsky die Tragödie selbst gestorben sei.

Buntes Feuilleton.

— **Maupassant und sein Bureauchef.** In den langen kahlen Wandelgängen des Pariser Unterrichts-Ministeriums begegnet man bisweilen einem gebeugten alten Herrn, im Knopfloch des abgetragenen Gehrocks eine auffällig große rote Ordensrosette; er schreitet gemächlich durch die Korridore und betritt bald dieses, bald jenes Bureau, um irgend einem Bekannten die Hand zu schütteln und dabei den langgewohnten, bitter entbehrten Aktengeruch einzuatmen. Es ist der pensionierte ehemalige Bureauchef, der letzte „Vorgesetzte" Maupassants, ein echter Bureaukrat alten Stils, der noch heute seine Pensionierung beklagt und immer wieder an die Stätte seines einstigen Wirkens zurückgeführt wird, um den Duft vergangener Zeiten wieder zu genießen. Er war es auch, der Maupassant indirekt veranlaßte, die Beamtenlaufbahn aufzugeben, und noch heute erzählt er mit der Entrüstung der alten Bureaukratenseele von dem geringen amtlichen Eifer seines einstigen Untergebenen. Maupassant war 1869 ins Ministerium eingetreten, erhielt nach vier Jahren als Hilfsarbeiter 1500 Frs. Jahresgehalt und hatte es nach weiteren vier Jahren zum „Commis de 3te Classe" mit 2100 Frs. Gehalt gebracht. Im Figaro erzählt Jean Ticterol, wie bitter der alte Bureaukrat sich über den Beamten Maupassant entrüstete. „Ja, der berühmte Maupassant. Er war der abscheulichste Beamte, der je unser Bureau bevölkerte. Genauigkeit und Pünktlichkeit hat er nie gekannt. Seine Bureauzeit verbrachte er damit, Frauengeschichten zu schmieren und er gab sich nicht einmal die Mühe, das zu verbergen. Morgens, wenn ich sein Bureau betrat, war natürlich niemand da. Dann legte ich ihm einen Zettel auf den Platz: „Ich bin um zehn Uhr dagewesen;" und dann schrieb ich dazu: „Ich bin um halb elf wieder dagewesen." Es war nur selbstverständlich, daß er sich dann bei seinem Kommen dazu herbeiließ, sich zu entschuldigen. Aber bei mir hat er keine Avancementchancen gehabt. Ich ließ ihn zu mir kommen und sagte ihm: „M. de Maupassant, Sie haben durch Ihre ein wenig liederlichen Schriften eine gewisse Berühmtheit erlangt. Ich habe Ihre Schriften nicht gelesen und werde sie nie lesen. Aber man zitiert Ihren Namen in den Zeitungen, und man hat gewiß Grund, Ihnen Talent zuzuschreiben. Sie haben vielleicht große Anlagen zur Mitarbeiterschaft bei gewissen Organen der leichteren Presse ... Aber das weiß ich, Sie haben keine der Eigenschaften, die wir hier verlangen. Ich will Sie offen darauf aufmerksam machen, daß ich mich während der Zeit, in der Sie unter mir stehen, mit allen Kräften Ihrer Beförderung widersetzen werde ..." Maupassant verstand den Wink, gab dem alten Bureaukraten vielleicht nicht unrecht und nahm seinen Abschied.

— **Roosevelt und seine Kollegen.** Aus Newyork wird berichtet: Am Freitag hat Roosevelt mit seiner Familie im Ratsaal von Oysterbay von der kleinen Stadt Abschied genommen, in der er mit seiner Familie solange lebte. Zahlreiche Freunde waren gekommen, um ihm Glück und Waidmannsheil für seine afrikanische Reise zu wünschen. Roosevelt ist nicht wenig besorgt, daß übereifrige Journalisten ihn um die Pointen seiner Reisebriefe betrügen könnten, und er trifft alle Vorsichtsmaßregeln, um allen Reportern die Gelegenheit zur Berichterstattung über seine Jagderlebnisse zu entziehen. „Ich beschreibe die Fahrt und niemand sonst," erklärte Roosevelt mit aller Energie. Keinem Zeitungsberichterstatter wird die Erlaubnis erteilt, den ehemaligen Präsidenten in die Wildnis zu begleiten. Und alle Bekannten, Freunde und Naturforscher, die sich Roosevelt anschließen, haben sich schriftlich verpflichten müssen, keinerlei Mitteilungen über die Expedition, auch nicht in Briefen, nach Hause gelangen zu lassen, die für Zeitungszwecke verwendbar wären. Roosevelt betont das mit aller Energie und will damit vor den Berichten übereifriger Kollegen warnen, von denen er fürchtet, daß sie seinen Namen mißbrauchen könnten, um ihren Berichten besondere Würze zu leihen. Er kann die Reporter zwar nicht hindern, bis Neapel dasselbe Schiff zu benutzen und ihm sogar bis nach Nairobi in Afrika zu folgen; wer aber dann auf der Reise ins Innere versucht, sich der Rooseveltschen Truppe anzuschließen, geht anscheinend allerlei Unannehmlichkeiten entgegen denn Roosevelt hat bereits erklärt, daß er jede unaufgeforderte Begleitung als persönliche Beleidigung ansehen und demgemäß ahnden wird. Selbst seine besten journalistischen Freunde haben für sich keine Ausnahmen erwirken können: Roosevelt will die journalistische Ausbeute seiner Fahrt mit niemand teilen. Er ist offenbar nicht mit Unrecht besorgt, daß die Skrupellosigkeit der amerikanischen Reporter ihm hierin einen Streich spielen könnte.

— **Das Problem der Junggesellensteuer gelöst.** Die schwierige Frage, in welcher Weise unverbesserliche Junggesellen für ihren Mangel sozialen Sinnes durch Steuern „bestraft" werden können, beschäftigt seit einiger Zeit die Parlamentarier von Kansas, ohne daß man zu einer Einigung gekommen wäre. Jetzt ist dem Parlamente von Maine ein Gesetzentwurf vorgelegt, der das Steuerprojekt seines Strafcharakters entkleidet und mit dem Schimmer sozialer Wohltätigkeit umgibt. Die unverbesserlichen Junggesellen, so sieht das Gesetz es vor, sollen künftighin den alten Jungfern, die durch die Schuld der Junggesellen ledig blieben, in Form einer Art Pension Schadenersatz leisten. Die Erträgnisse der Steuer werden dazu dienen, den ewigen Jungfrauen, die das vierzigste Lebensjahr unverheiratet überschritten haben, eine Rente von nicht

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 18. März 1909.

* **Etatmäßig angestellt** wurde Aktuar August Ott beim Notariat Weinheim.

* **Uebertragen** wurde dem Kanzleiassistenten Hermann Schnarrenberger beim Oberschulrat die etatmäßige Amtsstelle eines Aktuars beim Bezirksamt Karlsruhe.

* **Personalnachrichten aus dem Ober-Postdirektionsbezirk Karlsruhe.** Angenommen: zur Telegraphengehilfin: Frida Schmitt in Mannheim. Ernannt: zum Postverwalter: der Oberpostassistent Franz Wimmer aus Baden-Baden in Reilingen. Versetzt: der Ober-Telegraphenassistent Johann Karow von Rastatt nach Karlsruhe; die Postassistenten: Karl Bender von Mannheim nach Karlsruhe, Leo Fischer von Heidelberg nach Durlach, Robert Geiger von Mannheim nach Karlsruhe, Egidius Hirth von Mannheim nach Rastatt; der Telegraphenassistent Ernst Riedenführ von Mannheim nach Karlsruhe. Es treten in den Ruhestand: der Postsekretär Georg Ehret in Heidelberg, der Ober-Telegraphenassistent Karl Friederich in Mannheim. Freiwillig ausgeschieden: der Postgehilfe Willy Söhner in Mannheim. Gestorben: der Postsekretär a. D. Valentin Hefner in Heidelberg; der Telegraphensekretär Louis Fritsche in Karlsruhe.

* **Schneehöhenbeobachtungen.** In der verflossenen Woche haben die Schneehöhen meist etwas abgenommen. Am Morgen des 18. März sind gemessen worden in Furtwangen 43, in Steiben a. k. M. 5, in Zollhaus 18, beim Feldberger Hof 180, in Titisee 56, in Bonndorf 27, in Höchenschwand 60, in Bernau 62, in Gernsbach 43, in Todtnauberg 104, in Hausborn 35, in St. Märgen 78, in Triberg 31, in Kniebis 61, in Breitenbrunnen 37, in Herrenwies 32, in Kaltenbronn 35 und in Stimpfelbrunn 7 cm.

* **Saalbautheater.** Bei dichtbesetztem Hause wurde gestern abend das zweite Märzprogramm eröffnet. Die rührige Saalbau-Direktion hatte wiederum eine Künstlerschar zusammengestellt, die wohl den verwöhntesten Ansprüchen vollauf genügen wird. Das Kanzfach war durch „The Tip Top Girls" in der ersten Abteilung und nach der Pause durch „The fix Idols" vertreten. Beide Truppen brachten ihre schicken Tänze, verbunden mit englischem Gesang, hübsch zur Darstellung. Guido Mustdini ist ein ausgezeichneter Pfeifvirtuose, der die schwierigsten Kompositionen beherrscht und mit Begleitung des Orchesters mit Sicherheit zum Vortrag bringt. Etwas Eigenartiges, was hier noch nicht gesehen wurde, bieten die beiden Original-Billard-Künstler M. und A. W. Afra. Der männliche Partner, der zunächst einige Jongleur-Kunststücke mit Billard-Stöcken usw. zeigt, geht dann zu seinen Hauptkrisis über, indem er auf einem Billard die Bälle mit verblüffender Sicherheit stößt, welche dann nach einer Karambolage zurückschnellen und in die am Kopf und Oberkörper des Künstlers angebrachten Fangnetze je nach Wunsch hineinspringen. Der Parodist Max Marzelli, der nunmehr das Podium betritt, weiß das Publikum auf das Beste zu unterhalten. Er fängt immer an und immer, wenn er anfangen will, fällt ihm wieder was ein, das er noch nicht erzählt hat. Die Violine, Zither, Mandoline und die Mund-Trommel sind seine Instrumente, die er mit Meisterschaft beherrscht. Das Publikum kommt aus dem Lachen nicht heraus. Gespannt war man auf das Auftreten des weltberühmten Ubel-Quartetts, das unter persönlicher Leitung des Herrn Prof. Carl Ubel drei Lieder zum Vortrag brachte, die für Kenner des Gesangs einen hohen Kunstgenuß brachten. Nach stürmischem Applaus mußten sie sich noch zu einer Dreingabe entschließen, und zwar brachten sie das bekannte „Die da" zum Vortrag. Eine ganz hervorragende Luftnummer sind die 3 Rainais, die an den an der Decke des Saals angebrachten Trapezen arbeiten und im Fluge die schwierigsten Doppeldrehungen, Saltos etc. mit Eleganz und Sicherheit ausführen. Leider konnte diese Vorführung nicht ganz zu Ende geführt werden, da bei einem Absprung eines Künstlers auf das gespannte Netz sich ein Haken loslöste, wodurch das Netz auf der einen Seite abrutschte. Der hier nicht unbekannte Jean Paul kommt sodann mit seinen urwüchsigen humoristischen Vorträgen. Nach herzlicher Begrüßung der „Fest-Versammlung" entrollt er zuerst sein Lebensbild, wobei er seine tollsten und witzigsten Einfälle zum Besten gibt. Als Schlußnummer repräsentierten sich die beiden Excentric-Springer Jonny u. Charly mit ihren eigenartigen Sprüngen, die wir vorher noch nie gesehen. Auch Droese's Biograph bringt eine Serie neuer Bilder. Sämtliche Vorführungen wurden mit lautem Beifall ausgezeichnet. Die Regie des Herrn Hauer klappte vorzüglich und auch die Kapelle unter Becker's Leitung war bei den zum Teil schwierigen Vorträgen sehr gut bei der Hand.

* **Der Gemeinnützige Verein Käfertal** hielt am letzten Sonntag im Gasthaus „zum Pflug" seine gutbesuchte diesjährige Generalversammlung ab. Der stellvertretende Vorstand und Schriftführer Herr Friedrich Neff machte bei Eröffnung der Versammlung die Mitteilung, daß der erste Vorsitzende, Herr Joh. Hoffmann, wegen Annahme der Ratsdienerstelle sein Amt niedergelegt habe. Dem zurückgetretenen Vorsitzenden wurde für seine dem Verein geleisteten Dienste der Dank ausgesprochen, wobei sich die Anwesenden zum Zeichen ihres Einverständnisses von den Sitzen erhoben. Herr Neff verlas alsdann die Protokolle über die im abgelaufenen Vereinsjahr stattgefundenen Vorstandssitzungen und Beschlüsse, worauf Herr Kämmerer den Kassenbericht darlegte. Die nun vorgenommene Wahl hatte folgendes Ergebnis: Herr Joh. Freund, Vorsitzender, Herr Fr. Neff, Schriftführer und stellvertretender Vorsitzender, Herr Peter Kämmerer, Kassier und die Herren Val. Strauß, Joh. Strubel, Bernh. Wissenbach, Phil. Hartmann, L. Schmitt und Christian Oest Beisitzende. Bei Punkt „Verschiedenes" wurde abermals die Besprengung der Mannheimer-, Wormser- und Ladenburgerstraße angeregt. Dem Antrag, dem „Kinderhilfstag" einen Beitrag zuzuweisen, konnte nicht entsprochen werden, da ja doch eine allgemeine Sammlung veranstaltet werde und jedes Mitglied sein Scherflein beitragen könne. Ein vor kurzem hier vorgekommener Unglücksfall gab Veranlassung, den Vorstand zu bestimmen, er möge beim Stadtrat um Ueberlassung eines leicht beweglichen, wenn möglich von einer Person zu bedienenden Krankentransportwagens für das hiesige Krankenhaus vorstellig werden. Energisch wurde protestiert gegen das rasche Fahren der Automobile durch den Stadtteil Käfertal. Es empfiehlt sich, ein diesbezügliches Gesuch an Großh. Bezirksamt zu stellen, damit diesem Unfug gesteuert werde. Weiterhin stellte das Vereinsmitglied, Herr Sekretär J. Kugelmann, den Antrag auf Weiterführung der elektrischen Straßenbahn durch die Mannheimer- und Wormserstraße.

* **Stenographenverein Stolze-Schrey.** Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, eröffnet der „Stenographenverein Stolze-Schrey" am Donnerstag, den 18. März cr., in seinem Vereinslokal „Restaurant zum Rosengarten", U 6, 19, einen neuen Unterrichtskursus für Anfänger. Wir können die Teilnahme an dem Unterrichtskursus, welcher von einem erfahrenen Stenographielehrer geleitet wird, nur empfehlen.

Aus dem Großherzogtum.

[] Schwetzingen, 17. März. Vor 8 Tagen entfernte sich aus hiesiger Stadt der 15jährige Schüler S. der Untertertia des Realprogymnasiums. Er besuchte vormittags noch den Unterricht und machte sich weder durch sein Benehmen, noch durch Redensarten verdächtig, daß er etwas Besonderes vorhabe. Besagter Schüler war hier in Pension und so glaubte man anfänglich, er sei zu seinen Eltern zurückgekehrt. Auf eine Anfrage im Elternhaus wurde von dort mitgeteilt, daß der Sohn nicht angekommen sei. In seinem Verhältnis zur Schule dürfte wohl der Grund seiner Entfernung nicht zu suchen sein.

* Heidelberg, 17. März. Hier ist der frühere Mitinhaber der Verlagsanstalt Velhagen u. Klasing (Bielefeld und Leipzig), Ernst Klasing, im Alter von 66 Jahren gestorben.

⚒ Weinheim, 17 März. Der Hausknecht eines Hotels in Bruchsal, der verdächtig ist, dortselbst einen schweren Einbruchsdiebstahl verübt zu haben, wurde gestern durch die hiesige Gendarmerie verhaftet.

oc. Karlsruhe, 17. März. Der 39 Jahre alte Presser August Philipp Schuster aus Ettlingen, der in fahrlässiger Weise seine eigene 10 Jahre alte Tochter Klara mit einer Flinte erschoß, wurde von der hiesigen Strafkammer zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

* Baden-Baden, 17. März. Gräßlichen Selbstmord verübte heute nachmittag in Sinzheim ein Geselle des hiesigen Kaminfegermeisters. Als der nächste Schnellzug durch die Station fuhr, sprang er zwischen die Wagen, wurde natürlich sofort zu Boden gerissen und ihm der Kopf vollständig abgefahren.

Ein Raubanfall in Karlsruhe.

* Karlsruhe, 18. März. Als gestern nachmittag ein hier in der Blücherstraße wohnender Grieche auf einer hiesigen Bank einen Scheck einlöste, wurde er von zwei Individuen beobachtet, die scheinbar sofort den Entschluß faßten, dem Manne das Geld abzunehmen, denn sie verfolgten von hier aus den Herrn in den Friedrichshof, wo diesem das Gebahren der beiden auffiel. Da er seinen Verdacht auch seinem Freunde mitteilte, begleitete ihn dieser bis in die Kaiserallee, wo er ihn verließ, da sich nichts Verdächtiges gezeigt hatte. Doch bevor der Grieche seine Wohnung erreicht hatte, wurde er von einem Manne angehalten, der ihn um Geld bat, unter dem Vorgeben, er habe seit 2 Tagen nichts gegessen. Als nun, so meldet die „Badische Landeszeitung", der Grieche sein Portemonnaie gezogen hatte, um den Wunsch des Mannes zu erfüllen, versuchte dieser mit einer plötzlichen Handbewegung sich des ganzen Geldes zu bemächtigen. Zu gleicher Zeit zog der Unbekannte mit der anderen Hand ein Messer, um es dem sich um sein Geld Wehrenden in den Leib zu stoßen. Der Angegriffene faßte aber das Messer des Angreifers, doch gelang es diesem, die Waffe wieder an sich zu reißen, wobei dem Ueberfallenen das ganze Handinnere durchschnitten wurde. Im selben Moment erschien auch der Kumpan des Räubers, der sich bis dahin versteckt gehalten hatte, auf der Bildfläche und versetzte dem Ueberfallenen einen Stich in die Brust. Dadurch war der Ueberfallene nun vollständig wehrlos gemacht, so daß es den beiden Räubern ein leichtes war, dem Griechen sein Geld abzunehmen. Dem Schwerverletzten gelang es noch, seine Wohnung zu erreichen, von wo er aus später nach dem Krankenhaus überführt wurde.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater-Notiz. Die morgige Aufführung der Operette „Der Walzerkönig" im Neuen Theater fällt wegen Erkrankung des Frl. Sondra aus.

Kunstsalon Heckel. Neu ausgestellt sind Oelgemälde von Eduard Jokisch, Brannenburg: Novembertag, Birken, Abend, Herbstlandschaft; Blümlein: Holländerin, Stilleben, Früchte; Depruhka: Seelandschaft. Ferner Originalradierungen von Josef Uhl und Georg Jahn, sowie eine Kollektion Steinzeichnungen von Karlsruher Künstlern.

Sitzung des Bürgerausschusses

Beratung des städtischen Voranschlags für 1909.

Dritter Tag.

Oberbürgermeister Martin eröffnet die Sitzung um 3 Uhr 15 Minuten in Anwesenheit von 76 Mitgliedern. Die Galerie ist schwach besetzt. Die Beratung wird bei Pos. 11 12 „Badeanstalten" fortgesetzt.

Stv. Bub regt die Anschaffung zweier Wannenbäder in der Badeanstalt in der Schwetzinger Vorstadt an.

Stv. Schumacher frägt an, wie es mit der Errichtung des zweiten Freibades im Rhein stehe.

Stv. Schütz bemängelt das Freibad im Industriehafen. Man werde beim Baden im Industriehafen schmutziger als vorher. Man bezeichne das Freibad als Kläranlage No. 3. Redner tritt dann für Errichtung eines Freibades im Neckar ein.

Bürgermeister v. Hollander bemerkt, der Stadtrat habe sich auf den Standpunkt gestellt, daß wegen des großen Zentralbades, das in Bälde errichtet werden solle, weitere Wannenbäder in den einzelnen Stadtteilen nicht mehr erstellt werden sollten. Wegen des Freibades im Industriehafen habe der Stadtrat bereits einen anderen Platz in Vorschlag gebracht. Die Verhandlungen darüber seien noch im Gange. Die Erstellung des Bades im offenen Neckar habe sich als unausführbar erwiesen. Es werde aber möglich sein, das Bad an einer passenderen Stelle aufzustellen.

Bürgermeister Ritter führt aus, wegen der Platzfrage des Neckarauer Rheinbades seien langwierige Unterhandlungen geführt worden. Als die Vorschläge der Stadt immer wieder abgelehnt wurden, habe man angeregt, die Staatsbehörde sollte den Platz vorschlagen. Das Großh. Ministerium sei auf diesen Vorschlag eingegangen und habe die Lokalbehörden angewiesen, Vorschläge zu machen. Es seien zwei Plätze ausersehen worden. Wegen des einen Platzes habe die Rheinbauinspektion Einwendungen erhoben. Der Stadtrat habe deshalb beschlossen, den andern Platz zu nehmen, der allerdings den Nachteil habe, daß er nicht hochwasserfrei sei. Es müsse deshalb ein Steg mit einem Aufwand von 8000 M. erstellt werden. Aber der Stadtrat habe trotzdem beschlossen, auch diese Aufwendung zu tragen, um das Bad endlich zu errichten. Da die Aussicht bestehe, daß im wasserpolizeilichen Verfahren keine Bedenken mehr geltend gemacht werden, werde man noch im Laufe des Sommers eine Vorlage unterbreiten können.

Stv Hirsch kommt auf die Ausführungen des Herrn Bürgermeister Hollander zurück und bemerkt, daß es sehr erfreulich sei, wenn die Frage der Erstellung des Zentralbades weiter rüstig fortschreite. Die Platzfrage scheine aber bisher noch nicht glücklich gelöst zu sein. Bei schlechtem zugigen Wetter könne man nicht gut über die Neckarbrücke gehen, ohne sich Rheumatismus zu holen. Der Platz über dem Neckar könne also nicht gut in Frage kommen. Inmitten der Stadt wäre genügend Platz für das Zentralbad. Er meine hier die Dragonerkaserne. Der Platz würde vollauf genügen. Der Stadtrat möchte dringend die Platzfrage prüfen. Er könne nur den Platz der Dragonerkaserne empfehlen.

Oberbürgermeister Martin versichert nochmalige Prüfung der Platzfrage, obwohl diese im Stadtrat schon eingehend nach allen Seiten beleuchtet wurde. Bei der Vorlage über das Zentralhallenschwimmbad würden alle gemachten Erhebungen eingehend dem Bürgerausschuß vorgelegt werden.

Stv. Schütz bemängelt bei Pos. „Bedürfnisanstalten", das vor kurzer Zeit auf dem Meßplatz über dem Neckar errichtete Bedürfnishäuschen. Dieses Häuschen sei sehr hübsch und gefalle den Neckarvorstädtlern sehr gut. Es habe aber nur den einen Fehler, daß es etwas zu öffentlich gebaut ist. Bei Tag gehe es ja schließlich noch, da sei es nicht so schlimm, aber bei Nacht, wenn es beleuchtet sei, könne man das Bedürfnishäuschen fast nicht benützen. Man könne von außen alle in dem Häuschen vorgenommenen Anstalten beobachten. Er möchte den verehrl. Stadtrat ersuchen, diese Mißstände abzuschaffen und die Schutzmauer des Häuschens zu erhöhen. Weiter bemängelt der Redner die Bedürfnisanstalt für die Straßenbahner auf dem Waldhof und bringt ferner einen Wunsch der Angrenzer des Industriehafengebietes nach Errichtung eines Bedürfnishäuschens in der Hansastraße zur Sprache.

Stv. Böttle regt die Errichtung eines unterirdischen Pissoirs auf dem Paradeplatz an. Auch sollten auf dem Jungbuschgebiet einige Bedürfnisanstalten errichtet werden.

Oberbürgermeister Martin entgegnet auf die verschiedenen Wünsche und Anträge, daß der Stadtrat die Anregungen in Erwägung ziehen werde. Jedes Jahr würde für die Errichtung von Pissoiranstalten eine beträchtliche Summe eingestellt. Er könne weiter auch mitteilen, daß bereits Pläne über unterirdische Pissoirs ausgearbeitet wurden. Man könne aber nicht alle Wünsche auf einmal erfüllen und zwar deshalb nicht, weil die Erstellung der Bedürfnisanstalten aus laufenden Mitteln erfolge.

Stv. Bensheimer regt bei Pos. 22a „Laufende Ausgaben" an, den Fonds für die Selbstversicherung der Spiegelglasscheiben auf die Hälfte zu reduzieren und der Wirtschaft zuzuführen.

Oberbürgermeister Martin entgegnet, daß, nachdem der Fond nun eine gewisse Höhe erreicht habe, der Fond nicht weiter dotiert werde. Aber verringern könne man ihn nicht, es könnte doch größerer Schaden entstehen. Im Kaufhaus seien eine Reihe von Spiegelscheiben, die der Versicherung nicht unterliegen. Man müsse deshalb vorsichtig sein, wenn man von dem Fonds 2—3000 Mark wegnehme, so spiele das doch für die Wirtschaft keine Rolle.

Stv. Bensheimer glaubt, daß die Hälfte des Fonds gerade genug ausreichen würde. 6000 Mark würden vollauf genügen.

Stv. Schüß kommt auf die Dachdeckerarbeiten beim Kaufhausbau zu sprechen. Es hätten sich hier große Mißstände herausgestellt, die wenn sie auf Wahrheit beruhen, geradezu an Betrügereien grenzen.

Oberbürgermeister Martin ersucht den Redner, diese Angelegenheit beim Kaufhausbau vorzutragen.

Stv. Müller will die Aufmerksamkeit der Stadtverwaltung auf die Gartenstadtbewegung lenken, welche in verschiedenen deutschen Städten sowohl, wie außerhalb Deutschlands, namentlich in England, in den letzten Jahren große Fortschritte macht. Herr Oberbürgermeister Martin habe in seiner Budgetrede die erfreuliche Mitteilung gegeben von der großen Nachfrage nach Villenbauplätzen in der Oststadt. Diese Villenbauplätze seien aber nur für die ganz reichen Leute. Wünschenswert sei es aber, daß auch für die kleineren und mittleren Leute, die Beamten usw., etwas Aehnliches geschaffen werde, um auch ihnen die Möglichkeit zu bieten, sich ein angenehmes Heim zu erwerben. Wie er gehört habe, beabsichtige die deutschen Gartengesellschaft, in der nächsten Zeit in Mannheim einen Vortrag über die Gartenstadt-Bewegung halten zu lassen, um diese auch in unserer Stadt in Fluß zu bringen. Er ersuche die Stadtverwaltung, in ihrer fürsorglichen Weise diese Bewegung nach Möglichkeit zu unterstützen. Im Laufe des Sommers solle eine Deputation der deutschen Gartenstadtgesellschaft zu Studienzwecken nach England gehen. Zahlreiche deutsche Städte haben dieser Abordnung Vertreter beigegeben. Vielleicht könne dies auch seitens der Stadt Mannheim geschehen.

Stv. Nuß bittet um Wiederbepflanzung eines Weges auf Neckarauer Gemarkung.

Stv. Süßkind führt Beschwerde über die Behandlung eines Geschäftsmanns, der einen Villenbauplatz in der östlichen Stadterweiterung erwerben wollte. Der Stadtrat habe sich bereit erklärt, unter den üblichen Bedingungen den Baublock zu übergeben. Eine Zeit darauf sei dem Herrn geschrieben worden, der Stadtrat sei leider nicht mehr in der Lage, sein Wort zu halten, weil der Villenbauplatz anders eingeteilt werden müsse. Wenn es das gewesen wäre, so wäre die Sache in Ordnung gewesen. Der Grund sei aber ein anderer gewesen. Einige Angrenzer seien mit dem neuen Nachbar nicht zufrieden gewesen und hätten unter der Hand durchblicken lassen, daß es ihnen angenehm sei, wenn sie von dieser Nachbarschaft verschont würden. Auf Grund dieser Mitteilung habe der Stadtrat seine erste Zustimmung abgeändert. Der Platzliebhaber habe sich nicht beruhigt. Jedenfalls hat er einen guten Freund gehabt, der ihm von den Beschlüssen im Stadtrat Mitteilung gemacht hatte, sodaß er genau gewußt habe, um was es sich handelt, wenn es auch in der Oeffentlichkeit immer heiße, daß alles, was im Stadtrat ver-

---

über 400 M pro Jahr zu gewähren. Zur Steuer werden alle unverheirateten Männer herangezogen, die das dreißigste Jahr vollendet haben und nicht nachweisen können, daß sie bereits dreimal in aller Form um die Hand einer Tochter des Staates Maine angehalten haben. Ebenso sollen auch nur jene Jungfrauen die Jungfernpension bekommen, die nachweisbar niemals in ihrem Leben einen ehrlichen Heiratsantrag bekommen haben. Als ehrlicher Antrag gilt die Werbung eines jeden Mannes, der nicht bereits Insasse einer Geisteskranken-Anstalt war oder wegen eines ehrenrührigen Verbrechens bestraft wurde.

— **Coquelin als Mnemotechniker.** Von dem jüngst verstorbenen Coquelin erzählt eine französische Zeitschrift eine bezeichnende Anekdote. „Wieviel Rollen können Sie auswendig?" fragte auf einer Abendgesellschaft eine Dame den großen Komiker. „53", war die Antwort. Man zweifelte. 53! Unmöglich! Kein menschliches Hirn vermöchte soviel wirklich genau zu behalten. Coquelin wandte sich lächelnd zum Hausherrn, dem bekannten belgischen Bibliophilen Spoelberch de Lovenjoul: „Lassen Sie aus der Bibliothek die Bücher holen, die ich nenne, und wählen Sie unter den 53 das aus, das Sie wünschen. Auf welcher Seite Sie auch eine Zeile lesen, ich werde ohne Pause fortfahren." Gesagt, getan. Alle beteiligten sich an dem Fragespiel, einer nach dem anderen machte die Probe, aber stets konnte Coquelin die begonnene Rede fließend und ohne zu stocken fortsetzen. Am Ende zweifelte niemand mehr daran, daß der große Schauspieler in der Tat 53 Rollen Wort für Wort mit seinem Gedächtnis beherrschte.

handelt werde, geheim gehalten werden müsse. Der Geschäftsmann habe daraufhin dem Stadtrat geschrieben, daß es in der Geschäftswelt üblich sei, daß man sein Wort halte, wenn nicht triftige Gegengründe vorlägen. Er werde den geänderten Beschluß nicht anerkennen. Der Stadtrat habe sich von dem Geschäftsmann manches sagen lassen müssen, was besser bei dem Stadtrat der Stadtgemeinde Mannheim unterblieben wäre.

Der Stadtrat habe sich schließlich entschlossen, den neuen Beschluß wieder umzustoßen und dem Liebhaber den Platz zu überantworten. Es sei bedauerlich, daß bei der obersten Verwaltungsbehörde derartiges vorgekommen sei. Im Jahre 1910 werde der Stadtrat wieder um die Verlängerung der Klausel einkommen, die ihm bei der Vergebung von Villenbauplätzen freie Hand läßt. Es werde dann nötig sein, daß der Bürgerausschuß sein Recht wahrt und verlangt, daß einzelne Stadtverordnete zu den Vergebungen zugezogen wurden. Die Bevorzugung einzelner Personen müsse ein Ende nehmen.

Oberbürgermeister Martin bemerkt, die Sache liege denn doch etwas anders. (Stadtrat Barber ruft: Ganz richtig.) Der Stadtrat habe spezielle in diesem Falle bewiesen, daß es am vorteilhaftesten sei, wenn ihm freie Hand gelassen werde. Es habe sich darum gehandelt 2 Herren anzusiedeln. Wie man unter der Hand hörte, hat der eine davon, die Frage, ob er einen Platz kaufe oder nicht, davon abhängig gemacht, daß der andere einen andern Platz bekomme, als der ursprünglich vorgesehene. Dann hat er mit den Herrschaften verhandelt und hat einen Platz in demselben Block vorgeschlagen, der noch vorteilhafter gewesen wäre. Der Herr hat aber erklärt, daß er darauf nicht eingehe, weil, wie Stv. Süßkind gesagt habe, durchgesickert sei, daß andere Gründe vorlägen. Bei den direkten Verhandlungen habe sich dann herausgestellt, daß der andere Herr gegen seinen Nachbar im Grunde gar nichts einzuwenden hatte. So habe sich die Sache in Wohlgefallen aufgelöst. Über die Gartenstadtbewegung möchte er sagen, daß sich der Stadtrat mit der Frage noch nicht beschäftigt habe. Er persönlich stehe der Gartenstadt skeptisch gegenüber. Die Literatur über diese Frage habe seine ganz erhebliche Bedenken bisher nicht zu zerstreuen vermocht. Es sei aber möglich, daß dies mündlich oder durch die Praxis geschehen könne. Der angekündigte Vortrag sei deshalb nur zu begrüßen.

Stv. Levi tadelt ebenfalls das Verhalten des Stadtrats in der Bauplatzangelegenheit. Wenn der Stadtrat dem Herrn erklärt hätte, wir können aus sachlichen Gründen den Platz nicht hergeben, sind aber bereits in Verhandlungen eingetreten, wegen eines andern Platzes, so hätte sich die Sache etwas anders geklärt. So aber habe der Stadtrat erklärt, daß der Platz nicht hergegeben werden könne, weil der Baublock anders eingeteilt werden sollte. (Oberbürgermeister Martin ruft: Das war damals richtig!) Ich bestreite die Richtigkeit. Man habe die Sache zur Sprache gebracht weil man glaubte, die Stadt solle sich nicht dazu hergeben, Sonderwünsche auf so unschöne Weise zu befriedigen.

Stv. Süßkind bemerkt, aus den zwischen der Stadt und dem Herrn gewechselten Schriftstücken gehe hervor, daß die Sache nicht so ungefährlich war wie sie dargestellt wurde. Der Stadtrat habe kein Recht, zu untersuchen, ob ein Bauplatzreflektant sein Geld durch Manipulationen an der Börse oder auf andere Weise erworben habe. Das könne dem Stadtrat schnuppe sein. Die Hauptsache sei, daß die Bürger die gewünschten Plätze erhielten. Das Recht der Gleichberechtigung sei vom Stadtrat durch dieses Vorgehen durchbrochen stücken zur Verlesung, um noch nachdrücklicher zu beweisen, daß der stücken zur Verlesung und noch nachdrücklicher zu beweisen, daß der Stadtrat unkorrekt gehandelt hat.

Oberbürgermeister Martin konstatiert nochmals, daß es richtig ist, daß eine andere Einteilung des Blocks notwendig war. Er wisse nicht, wie weit eine andere Einteilung vorgenommen worden sei. Aber so viel so viel sei sicher, daß der Liebhaber eine andere Blockgestaltung wünschte. Diese Schwierigkeiten haben auch später dazu geführt, die einzelnen Blöcke nicht mehr zu parzellieren, sondern die Plätze nach den Wünschen der einzelnen Käufer herauszuschneiden. Aber dieser Block war schon von vornherein parzelliert. Richtig sei, daß nebenher mehrere Verhandlungen schwebten, mit dem anderen Platzreflektanten, der wünschte, daß man auf die Nachbarschaft einigermaßen Rücksicht nehme.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Darmstadt, 18. März. Bei der heutigen Beratung des Justizetats in der Zweiten Kammer besprach Staatsminister Ewald an der Hand eingehenden Zahlenmaterials die Zunahme der Kriminalität und erklärte, daß diese allerdings sehr zu denken gebe. Namentlich haben Zunahmen aufzuweisen die Vergehen wegen Diebstahls, Körperverletzung und Sachbeschädigungen. In Hessen weise besonders Rheinhessen eine erhebliche Kriminalität der Jugendlichen auf. Dabei stehe Mainz an der Spitze. Oberhessen schneide im allgemeinen günstiger ab. Die Zahlen seien hauptsächlich durch die Verschiedenheit der ländlichen und städtischen Verhältnisse zu erklären. Zur Abhülfe dieses bedenklichen Zustandes habe man zu verschiedenen Maßregeln gegriffen, so namentlich zur Einführung des bedingten Strafaufschubs, von dem im immer weiteren Maße Gebrauch gemacht werden könnte und zur Einführung von Jugendgerichtshöfen. Die Justizverwaltung sei fortgesetzt bestrebt gewesen, die letzteren auszubauen, soweit es im Rahmen der bestehenden Gesetze möglich sei. Eine entschiedene Besserung könne aber erst erwartet werden nach der Revision der Strafprozeßordnung.

Die Fahrten des Reichsluftschiffes.

* Friedrichshafen, 18. März. Das Reichsluftschiff „Z I" verließ heute vormittag 9 Uhr die schwimmende Halle und fuhr über Mangell und Friedrichshafen, wendete und flog sodann über den See hinunter bis in die Höhe von Immenstaad, dort erfolgte eine zweite Wendung, worauf „Z I" die Richtung nach Wagerhausen nahm und bei Oberwiesen seine zweite Landung auf festem Boden ausführte. Diese erfolgte kurz nach 10 Uhr sehr glatt. Zahlreiche militärische Manöver wurden ausgeführt. Um 10 Uhr 55 Min. stieg das Luftschiff wieder leicht in die Höhe, überflog Friedrichshafen und schlug dann die Richtung über Langenargen nach Bregenz ein.

* Friedrichshafen, 18. März. „Z I" ist kurz vor 1 Uhr bei der schwimmenden Halle glatt gelandet.

Der Ausstand der Pariser Postbeamten.

R.K. Paris, 17. März. (Von unserem Pariser Korrespondenten.) Der „Temps" versichert heute abend mit Bezug auf die Streikbewegung der Postbediensteten, daß diese sich sehr irren, wenn sie glauben, die Regierung werde, eingeschüchtert durch die Schädigung der Gemeininteressen, sich dazu verstehen, mit den Streikenden zu paktieren. Das nationale Interesse allein verbiet es, daß sich die öffentliche Macht der Gnade oder Ungnade ihrer Diener überliefere. In dem Duell, welches gegenwärtig zwischen der Regierung und der Postbeamtenschaft ausgefochten werde, stehe das Regierungsprinzip selbst auf dem Spiele. Die Regierung könne und soll den Sieg davontragen; sie braucht nur zu wollen.

Angesichts der sich immer steigernden Streikbewegung verbleibt jedoch der Eindruck dieser zuversichtlichen Sprache. Der Post-, Telegraphen und Telephondienst stockt in der Kapitale und mit der Macht der Hochflut überschwemmt die Ausstandsbewegung nun auch die Provinz. Es heißt, daß heute Abend kein Ambulanzdienst versehen werden wird. Nun machen auch die Briefträger Miene, ihren Posten zu verlassen; die Austräger der Druckorten sind ihnen bereits mit „gutem Beispiel" vorangegangen. Obgleich bis heute, wörtlich genommen, von einem Generalstreik nicht gesprochen werden konnte, sind doch schon bis heute Mittag nicht weniger als fünf Millionen Briefe und 200 000 Telegramme im Rückstande. Am schwersten betroffen erscheint die Börse, deren Verbindung mit dem Auslande unterbrochen ist.

Zur Stunde trägt die revolutionäre Bewegung noch einen quasi theoretischen Charakter, d. h. sie beschränkt sich auf die Taktik der Abstinenz. Wer aber näher hinzusieht und auf die Gespräche der unweit ihrer Bureaus in Gruppen zusammenstehenden Beamten horcht, oder wer in den Postlokalen Umschau hält, wo an ihren Tischen die Beamten beschäftigungslos herumsitzen, und den Ausdruck ihrer Physiognomien studiert, dem bleibt der Ernst der Situation nicht verborgen, der merkt wohl, daß sich hier Schweres vorbereite. Und nicht die lauten Elemente sind es, die zu fürchten sind, sondern die sorgenvoll und mit bitterem Ausdruck vor sich Hinstarrenden, weissagen Unheil. In allen Tonarten aber erschallt der Ruf: „Los von Stumpf!" Wird er dem Ansturm widerstehen?" Es heißt, daß nebst der Garnison von Paris, welche konsigniert und auf alle Eventualität vorbereitet ist, auch noch ein Teil der Garnison von Versailles der Winks harrt, um im gegebenen Falle auf Paris zu marschieren, um zur Aufrechterhaltung der Ordnung in der Metropole beizutragen.

* Paris, 18. März. Ministerpräsident Clemenceau empfing gestern eine Abordnung der Pariser Deputierten, denen er bezüglich des Ausstandes erklärte, er sei der Ansicht, daß die Beamten grundlos in den Ausstand traten. Hinsichtlich der Verzögerung bei der Uebermittelung von Telegrammen bemerkte er, daß sich unter den in Mitleidenschaft gezogenen Depeschen eine befinde, auf die Minister Pichon den größten Wert legte. Er nehme die Interpellation für Freitag an. Für die ausständigen Beamten soll Ersatz geschafft werden; er sei in dieser Hinsicht nicht beunruhigt. Am Freitag werde die Regierung die Kammer und das Land zu Richtern über die Frage machen. Der Ministerpräsident sagte schließlich: Die Beamten wollen den Kampf; wir nehmen ihn auf. Sicherlich wird die Regierung das letzte Wort behalten.

Das englische Marinebudget.

* London, 18. März. Die Marine-Debatte im Unterhause bildet immer noch ausschließlich das Gesprächsthema. Alle Blätter besprechen die Situation, die der „Daily Telegraph" als eine große nationale Notlage bezeichnet und als die schwarze Woche im Burenkriege bedeutete.

* London, 18. März. „Daily Mail" veröffentlicht das Ergebnis einer Umfrage bei den Schiffsbaufirmen über die Zahl der für den Bau von Dreadnoughts vorhandenen Hellinge und stellt fest, daß die Möglichkeit gegeben sei, jährlich 16 Dreadnoughts im Lande zu bauen.

* London, 18. März. Ein hiesiges Blatt enthält folgenden Brief des Lord Rosebery vom 17. März: Die gestern Abend im Unterhause erfolgten Mitteilungen über unsere Marine und die Marinen anderer Nationen sind die bedenklichsten, deren ich mich erinnere. Ihre Wichtigkeit liegt nicht so sehr in der Marinefrage, die gewissermaßen gelöst ist; sobald die Nation sich vergegenwärtigt, daß ihre Vorherrschaft bedroht ist, wird sie die größten Anstrengungen machen. Was wird aber aus der Blue Water School, mit der die meisten von uns sympathisieren? Ihr Argument gründete sich auf die Tatsache, daß wir eine prädominierende Flotte hatten, welche diese Inseln tatsächlich für eine Invasion unzugänglich machten. Diese Tatsache wird nun in das Gebiet des Zweifels verwiesen, aber ein Zweifel in der Frage der Sicherheit ist nicht zulässig. Das so wichtige Ergebnis der gestrigen Aufklärungen muß uns veranlassen, von neuem und mit aller Sorgfalt den Wert unserer Verteidigungsmaßnahmen zu prüfen. Sind sie hinreichend? Wird unsere Territorialarmee genügen, selbst wenn sie auf die volle Stärke gebracht wird? Das sind heute wirklich praktische und dringende Fragen.

Die Krise auf dem Balkan.

Eine Darstellung des serbischen Standpunktes.

* London, 17. März. Der Belgrader Korrespondent der „Times" übermittelt folgendes Bild der dortigen offiziellen Haltung: Die serbische Regierung ist vollständig überzeugt, daß sie in ihrer Antwort an Oesterreich über den Handelsvertrag eine korrekte, höfliche und ausreichende Antwort gegeben hat. Sie beabsichtigt nicht, eine Vermengung der kommerziellen und der diplomatischen Differenzen zu gestatten. Sie hat definitiv erklärt, daß sie die Frage Bosniens und der Herzegowina als eine europäische betrachtet, und diesen Gesichtspunkt wird sie nicht ändern. Sie bleibt bei ihrer Haltung in Bezug auf den Handelsvertrag. Sie will sich nicht mit abstrakten Auslegungen, die in die Note hineingelesen werden mögen, beschäftigen. Sie hat ihrem Nachbarn in einem Geiste geantwortet, der von dem Gefühl diktiert ist, daß die Beziehungen zwischen den beiden Ländern normal seien.

Beurteilung der Lage in Ungarn.

* Budapest, 17. März. Das „Neue Pester Journal" schreibt: Auf einen serbischen Krieg sind wir vorbereitet. Nach der anderen Seite ist Kalmierung erwünscht. Wir wundern uns, daß von maßgebender Seite gegen das Schlagwort von einem europäischen Kriege nicht protestiert wird. Das Blatt sucht sodann die Unmöglichkeit eines europäischen Krieges zu beweisen.

Weniger bestimmt schreibt „Budapesti Hirlap": Die Hoffnung, daß Serbien nach dem geplanten letzten Schritte Baron Aehrenthals einlenkt, ist sehr gering, da Serbien keinesfalls so vorgehen würde, wenn es nicht an Hintermänner glauben würde. Wir haben Grund zur Annahme, daß es sich bitter täuschen wird. Größeren Gefahren können wir aber nur durch rasches Auftreten vorbeugen. Wir müssen sofort mit großer Uebermacht auf dem Kampfplatze sein. Wir müssen aber mit dem Bewußtsein die erste Kanone losschießen, daß wir nicht wissen, gegen wen wir die zweite und gegen wen wir die letzte abfeuern müssen.

Der Ministerpräsident Dr. Wekerle wird sich morgen im Abgeordnetenhause über die auswärtige Lage äußern. In ungarischen Regierungskreisen beurteilt man die Lage durchaus pessimistisch. Das Verhältnis zu Serbien ist, wie man meint, derart gespannt, daß der Frieden an einem dünnen Faden hängt. Im übrigen besteht zwischen der ungarischen Regierung und den maßgebenden Stellen in Wien die vollste Uebereinstimmung. Gestern sind zwischen Wekerle und Aehrenthal auch für jenen Fall Vereinbarungen getroffen worden, wenn es zu kriegerischen Verwicklungen käme.

Die österreichische Mobilmachung.

* Budapest, 18. März. (Ungar. Corr.-Bur.) **Die Nachricht von der Mobilisierung einzelner Armeekorps ist unrichtig. Es ist bloß eine Ergänzung der in Bosnien stehenden Truppenteile angeordnet.**

Die russische Note.

hat, wie erwähnt, aufs neue ein sehr störendes Moment in die ohnehin sehr gespannte internationale Lage gebracht. Die österr.-ungarische Regierung hält die bosnische Frage für abgeschlossen, nachdem die Türkei sich gegen bestimmte Leistungen von österreichischer Seite aus die Uebertragung der vollen Souveränität an den Kaiser Franz Josef einverstanden erklärt hat. Diese Auffassung schließt jedoch nicht aus, daß Oesterreich-Ungarn, dem Wunsche Rußlands und der anderen Mächte entsprechend, an einer Konferenz, welche die bosnische Angelegenheit auch formell zum Abschluß bringt, teilnimmt. Die österreichisch-ungarische Regierung würde auch keine Einwendung erheben, daß Fragen internationaler Natur, welche Serbien berühren und Vorteile verschaffen können, zwischen den Mächten auf der Konferenz vereinbart werden, unter der Voraussetzung, daß damit die bereits erfolgte Erledigung der bosnischen Frage nicht wieder irgendwie in Zweifel gezogen wird.

Dieser Auffassung Oesterreich-Ungarns steht jedoch die Rußlands diametral entgegen. Rußland will nach dem Wortlaut seiner gestrigen Note eine Beratung der bosnischen Frage auf der Konferenz, Oesterreich-Ungarn will die Konferenz, aber nach vorheriger Klarstellung aller Verhältnisse und nach Beseitigung jeden Zweifels, daß die Konferenz nur zur Kenntnisnahme der Annexion berufen sei. Rußland dagegen hat mit seiner gestrigen Note die Annexion nicht als vollzogene und anerkannte Tatsache hingenommen, sondern will über sie verhandeln, um damit für sich und vielleicht auch für Serbien Zeit zu gewinnen. Aus Gründen, die wir im heutigen Mittagsblatt dargelegt haben. Die bosnische Frage soll eine offene bleiben, um später, wenn Rußland besser gerüstet ist, im großserbischen und allslavischen Sinne gelöst zu werden.

In Wien beklagt man sich darüber, daß England, Frankreich und Rußland die Mitteilung Oesterreich-Ungarns über den Vertrag mit der Türkei so lange unbeantwortet gelassen haben. Das gehöre zu den bedenklichsten Symptomen der gegenwärtigen Krise. England hat erklärt, es denke nicht daran, die Annexion auf der Konferenz von Bedingungen abhängig zu machen. Es spricht allerdings nicht von einer bedingungslosen Annahme, aber es sagt, daß es keine Bedingungen für die Annahme auf der Konferenz geben werde. Wie man die englische und die russische Note in Wien einschätzt, erhellt aus folgender Auslassung im gestrigen Abendblatt der „Neuen Freien Presse":

„Da vorauszusetzen ist, daß England, Frankreich und Italien übereinstimmend mit Rußland auf der Konferenz vorgehen werden, so ergibt sich, daß der englische Standpunkt nicht im schroffen Gegensatz zu dem russischen Standpunkt sein kann, wenn auch Rußland anders spricht als England. Wenn diese Voraussetzung richtig ist, so könnte die englische Antwort den Maßstab dafür geben, was die Mächte bieten und wollen. Es ist leider noch immer nicht das, was Oesterreich-Ungarn wünschen muß und braucht, damit der Friede und die Konferenz gesichert werden.

Diese vom österreichischen Standpunkt unbefriedigende Haltung der Vierer-Entente ist heute der Kernpunkt des diplomatischen Streites, der noch eine friedliche Erledigung finden mag, der ebenso gut aber zum bewaffneten Austrag führen kann.

Aus Budapest erhalten wir heute folgendes Telegramm:

* Budapest, 18. März. Der „Pester Lloyd" berichtet aus Wien, daß man dort gegen den von der russischen Note eingenommenen Standpunkt prinzipiell nichts einzuwenden habe. Aus praktischen Gründen würde es sich empfehlen, die bereits erledigten oder demnächst zu erledigenden Fragen durch Noten den Mächten zur Kenntnis zu bringen und sie hierdurch zu legitimieren. Würde man alle in der russischen Note bezeichneten Punkte durch einen accord prealable klarstellen wollen, so würde die Konferenz auf unabsehbare Zeit hinausgeschoben werden. Der vom Minister Tittoni ausgegangene Vorschlag wird als ungleich zweckmäßiger bezeichnet und vom Wiener Kabinett sympathisch begrüßt.

Der italienische Vorschlag.

*** Wien, 18. März. Die „Zeit" meldet: Der italienische Botschafter erschien gestern bei Baron Aehrenthal, um die Einberufung einer Konferenz mit folgendem Programm vorzuschlagen: 1. Registrierung der bereits zustandegekommenen und voraussichtlich zu erzielenden Abkommens, nämlich des österreichisch-türkischen und des türkisch-bulgarisch-russischen Abkommens. 2. Modifikation des Artikels 29 des Berliner Vertrags. 3. Konstatierung, daß Serbien nach seinen Erklärungen keinerlei Forderungen erhebt. Baron Aehrenthal dankte für die mit diesem Vorschlag bekundete Gesinnung der italienischen Regierung und erklärte sich bereit, über den italienischen Vorschlag zu verhandeln.**

Krieg oder Frieden?

* Wien, 18. März. In diplomatischen Kreisen will man laut „Frkf. Ztg." die Hoffnung auf Aufrechterhaltung des Friedens noch nicht vollständig aufgeben. Es wird jetzt mit Hochdruck in der gestern angegebenen Richtung gearbeitet, Petersburg zu einer Anerkennung der Annexion zu bringen, der dann sofort weitere Schritte der Mächte in Belgrad folgen könnten. Es kreuzen sich mehrere Bestrebungen dieser Art. Der dankenswerte Schritt Italiens käme erst in zweiter Linie in Frage, da eine andere Demarche in Petersburg im Zuge ist, die noch rascher zum Ziele führen könnte und deren Ergebnis erst abgewartet werden muß. Es hängt nun alles davon ab, ob in Petersburg der ernstliche Friedenswille vorhanden ist.

Deutscher Reichstag.

Am Bundesratstisch: v. Einem.

Der Platz des Abg. Bebel ist aus Anlaß seines 40jährigen Parlaments-Jubiläums mit einem großen Strauß geschmückt.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 2 Uhr.

Die zweite Lesung des

Militär-Etats

wird fortgesetzt.

Liebermann v. Sonnenberg: Unsere Sparsamkeits-Politik hat sich nur auf Teile des Etats zu erstrecken, aber von Fragen der inneren Politik sollten wir uns fernhalten, diese sind nur von einigen Fachleuten zu übersehen. Die Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei der Kavallerie ist aus Sparsamkeitsrücksichten abzulehnen. Der Drill rüstig verstanden, ist die Grundlage unserer Erfolge. Er hat uns tatsächlich nach Sedan und nicht nach Jena geführt. Der Drill ist ein unersetzliches Mittel zur Förderung der Mannszucht. Die Sozialdemokraten bringen den Willen zum Gehorsam nicht mit. Er muß ihnen beigebracht werden, damit er ihnen in Fleisch und Blut übergeht. Die Beibehaltung der Qualifikationsakten halte ich für richtig. Ebenso meine ich, daß der Luxus in dem Offizier-Korps immer weiter zurückgeht. Einen Unterschied zwischen adeligen und bürgerlichen Offizieren wollen auch wir nicht machen. Gott erhalte uns unsere Offiziere mit und ohne „von". Was sich der Abg. Stücklen unter Vortänzer vorstellt, ist mir nicht ganz klar. Denkt er vielleicht an die Rolle eines Tanzmeisters in einem Grunewaldlokal. (Heiterkeit.) Es ist eine Anmaßung sondergleichen, wenn der Abg. Stücklen den Ausdruck Volk für identisch mit Sozialdemokratie hält, die nur ein Bruchteil des Volkes ist und sich überdies als international vom deutschen Volk lostrennt. Für das Entgegenkommen, das unsere Resolution über die Zahnpflege im Heer in der Kommission erfahren hat, sind wir aufrichtig dankbar.

MARCHIVUM

Volkswirtschaft.

Einnahmen der Badischen Staatseisenbahnen.

Die geschätzte Einnahmen aus dem Personenverkehr war im Februar 1909 um 58 160 M. und in den Monaten Januar u. Februar 1909 um 175 830 M. höher als in den entsprechenden Zeiträumen des Jahres 1908. Die geschätzte Einnahme aus dem Güterverkehr war im Februar 1909 um 354 360 M. und in den Monaten Januar und Februar 1909 um 211 740 M. geringer als in den entsprechenden Zeiträumen des Jahres 1908. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß der Februar 1908 gegenüber dem Februar 1907 mit der sehr hohen Mehreinnahme von 743 270 M. abgeschlossen hat. In den amtlichen Erläuterungen wird ausgeführt: Die Witterung war im Februar 1909 vorwiegend kalt und trocken, unterbrochen von einzelnen Schneefällen. Der Reiseverkehr bewegte sich in mäßigen Grenzen; an Sonntagen brachte der immer zunehmende Wintersport viel Leben. Die Saisonarbeiter, die sich in früheren Jahren schon im Februar in großen Massen zeigten, reisten jetzt nur in kleinen Gesellschaften. Außer Sonntagszügen für Sportfreunde und einigen Italienerzügen verkehrten keine Personensonderzüge. Der Tierverkehr verlief regelmäßig. Der Güterverkehr war immer noch schwach; weitere Zeichen von Besserung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage waren noch nicht zu erkennen. Namentlich liegt der Versand von Steinkohlen und Baustoffen noch sehr darnieder, während der Getreideversand wieder etwas angezogen hat. Die Schiffahrt auf dem Rhein war in den ersten Tagen des Monats noch geschlossen. Durch das am 4. Februar plötzlich einsetzende Tauwetter trat eine vorübergehende Besserung des Wasserstandes ein, so daß die Schiffahrt wieder aufgenommen werden konnte. Doch wurde der Verkehr auf dem Rhein bald durch rasches Fallen des Wassers stark behindert. Die Neckarschiffahrt war vom 1. bis 8. und vom 25. bis 28. Februar teils wegen Hochwassers, teils wegen niederen Wasserstandes eingestellt. Die Behinderung der Zufuhr auf dem Wasserweg machte sich in schwächerem Eisenbahnversand von den Rheinhäfen geltend. Bedarfszüge wurden nur in mäßigem Umfang geführt, obwohl eine Anzahl ständiger Güterzüge in Bedarfszüge umgewandelt worden ist. Wagenmangel trat nicht ein. Außerdem darf nicht übersehen werden, daß das Jahr 1908 ein Schaltjahr war, daß der Februar also 29 Tage hatte. Dies kommt einer Mehreinnahme von rund 3½ Prozent gleich. Zieht man diesen Betrag an der Einnahme des Februar 1908 ab, so schließt der Februar 1909 im Personenverkehr um rund 106 600 Mark günstiger, im Güterverkehr um rund 190 000 M. ungünstiger und insgesamt nur um rund 84 300 M. ungünstiger ab als der Februar 1908.

* * *

Volksbank Schwetzingen.

Dem soeben zur Ausgabe gelangten Geschäftsbericht über die Tätigkeit der Bank im abgelaufenen Jahre verweist zunächst auf die Herabsetzung des Reichsbankdiskont und fährt dann fort: Der hierdurch bedingte Mindererlös an Diskont und eine noch hinzugekommene Abschreibung von 2000 Mark auf eine Forderung sowie die Erhöhung von Steuer und Umlage um ca. 1200 Mark infolge der neuen Steuergesetzgebung verursachten, daß der Reingewinn hinter dem des Vorjahres zurückblieb. Der Reingewinn beträgt Mark 25 182.62 gegen Mark 28 744 2.43 im Vorjahre. Die Ausleihungen im Vorschuß-Konto sind noch etwas gestiegen, dagegen sind aber die im Konto-Korrent-Konto abgehobenen Gelder geringer als im Vorjahre. Die Neueinlagen auf Sparkassen-Konto übersteigen die Abhebungen um Mark 80 000. Unter Hinzurechnung von Mark 60 000 gutgeschriebenen Zinsen stieg die Summe der Spareinlagen auf Mk. 1 500 000. Der Wechselbestand war im Laufe des Jahres bis auf Mark 400 000 gestiegen, minderte sich aber infolge stärkerer Inanspruchnahme der Bank auf Ende des Jahres bis auf ca. Mark 200 000. Bis Ende Februar des neuen Jahres ist derselbe wieder auf Mark 420 000 gestiegen, obwohl die eingelegten Gelder eine Zunahme nicht erfahren haben. Bei der Zwangsversteigerung der Baumeister'schen Häuser in Plankstadt mußten zwei kleine Häuser, welche zusammen zu Mark 16 000 taxiert sind, mit Mk. 15 600 übernommen werden. Die Veräußerung hofft man ohne Verlust im Laufe des Jahres bewirken zu können. Der diesjährige Gewinn gestattet nach den üblichen Abschreibungen die Verteilung wie folgt: 1) Zuweisung zum Reservefond Mk. 14 835, 2) 6 Prozent Dividende wie im Vorjahre Mk. 9080.30, 3) Für gemeinnützige Zwecke Mk. 350, 4) Gratifikation Mk. 700, 5) Extraabschreibung am Inventar 217.32, zus. 25 182.62. Durch obige Zuweisung steigen die Reserven auf Mk. 122 000. Der Umsatz beträgt 21 865 651, gegen 15 027 808 im Vorjahre. Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1909: 537.

* * *

Verband für autogene Metallbearbeitung.

Am 16. März fand in Stuttgart die konstituierende Versammlung eines Verbandes für autogene Metallbearbeitung statt. Die Organisation hat es sich zur Aufgabe gemacht, die autogene Schweißung und hiemit verwandte Industrieen zu fördern, was durch die Veranstaltung von Lehrkursen zur praktischen Ausbildung von zuverlässigen Schweißern an verschiedenen technischen Unterrichtsanstalten, ferner in der Herausgabe einer Verbandszeitschrift und in der Schaffung eines technischen Auskunftsbureaus geschehen soll. Die Tendenz der Organisation kennzeichnet sich durch eine Bestimmung der Statuten nach welcher bloß solche Persönlichkeiten in den Vorstand gewählt werden dürfen, die keine geschäftlichen Interessen an dem Betriebe von Einrichtungen zur autogenen Schweißung haben. Als Vorsitzender wurde gewählt: Herr Professor A. Bantlin, Vorstand der Abteilung für Ingenieurwesen an der Kgl. techn. Hochschule zu Stuttgart. Die von zahlreichen industriellen Firmen beschickte Versammlung gestaltete sich zu einem großen Erfolge und es ist anzunehmen, daß die neue Industrie der autogenen Metallbearbeitung in ihr ihren natürlichen Kristallisationspunkt finden wird. Im Anschluß an diese Versammlung fand unter Führung des Herrn Baudirektor Prof. Dr. Ingenieur v. Bach eine Besichtigung des Ingenieur-Laboratoriums und der Metallprüfungsanstalt der Kgl. techn. Hochschule zu Stuttgart statt und es wurde weiter von Herrn Ingenieur Baumann ein sehr interessanter Vortrag über die an dieser Anstalt vorgenommenen Untersuchungen für autogene Schweißung abgehalten. Auskünfte über den Verband werden von dem Geschäftsführer desselben, Herrn Ingenieur Theo Kautny in Rodenkirchen bei Köln erteilt.

Kolonialwerte.

(Bericht vom Deutschen Kolonialkontor G. m. b. H., Hamburg und Berlin.)

Ostafrikanische Werte lagen in der vergangenen Woche sehr still, es wurden kleine Umsätze in D.O.A.G. Vorzugs- und Stammanteilen zu unveränderten Preisen getätigt; Deutsch-Ostafrikanische Plantagen-Ges.-Anteile bleiben wie letzthin erhältlich. In Kamerunwerten war etwas größeres Geschäft und wurden vor allem sowohl die Anteile beider Gattungen als auch die Genußscheine der Gesellschaft Süd-Kamerun in größeren Beträgen bei steigenden Kursen umgesetzt. Afrikanische Kompanie-Aktien sind weiter im Kurse gewichen und notieren ca. 55 Proz. Bibundi-Aktien zogen auf beste Käufe um einige Prozent an.

Das Hauptinteresse konzentrierte sich wiederum auf Südwestafrikanische Werte. Deutsche Kolonial-Gesellschaft für Südwest-Afrika, die anfangs der Woche noch stark offeriert waren, zogen sprungweise im Kurse an und bleiben heute, ohne daß erhebliches Material im Markte ist, mit 520 Prozent gesucht. Es zeigen sich sehr viele neue Käufer, doch waren die Umsätze nicht bedeutend. Der Grund dieser Kurssteigerung ist in der neuerlichen Interessennahme des Publikums zu suchen, welche durch die Nachricht von der Gründung einer Tochtergesellschaft der Deutschen Kolonialgesellschaft für Südwest-Afrika, welche das Schürfrecht bei Diamantvorkommen in dem Gebiete dieser Gesellschaft, soweit dieses Recht nicht bereits anderweitig vergeben ist, ausüben soll. Die Shares der South West Africa Co. und South African Territories konnten von dieser Steigerung profitieren und notierten erstere ca. 26 sh. 3 d., letztere 6 sh. 3 d. Auch Otavi Anteile und Genußscheine konnten ihr Kursniveau etwas erhöhen. In Südseewerten war das Geschäft sehr still und die Kurse fast dieser sämtlichen Papiere kaum verändert.

---

n. **Mannheimer Produktenbörse.** Unter dem Einfluß der festen Tendenz am Weltmarkt und der anhaltenden winterlichen Witterung verkehrt auch der hiesige Markt in fester Haltung. Die Abgeber sind sehr zurückhaltend. Disponible Ware ist im Preise, infolge der knappen Bestände, weiter gestiegen. Der Verkehr ist aber schleppend, da der Konsum nur die notwendigsten Käufe macht. Die Notierungen im hiesigen offiziellen Kursblatt wurden für Weizen um 25 Pfg. per 100 kg erhöht. Auch für Roggen, Mais und Hafer wurden die Preise um 25 Pfg. hinaufgesetzt, während Brau- und Futtergerste keine Veränderungen erfuhren. Die offizielle Tendenz lautet: Weizen und Roggen fest und höher, Gerste unverändert, Hafer höher, Mais fest.

Vom Auslande werden angeboten die Tonne, gegen Kassa, cif Rotterdam: Weizen Laplata-Bahia-Blanca oder Barletta-Russo Februar-März M. 183.—, do. ungarische Aussaat 80 Kg. schwimmend M. 182.50, do. Rosario Santa Fé 80 Kg. per schwimmend M. 183.50, Laplata per Februar-März oder März-April-Abladung von Mark 182—184, Redwinter Western per Dezember M. —, Hardwinter 2 schwimmend M. —, Rumänier nach Muster, 79-80 Kg. schwimm. M. 183, do. gewichtslos nach Muster schwimmend M. 179—183, Ulkaweizen 9 Pud 20-25 per Mark 180—181, 10 Pud schwimmend vor M. 183—184.—.

Roggen russ. 9 Pud 10-15 schwimmend M. 144, do. 9 Pud 15-20 per ladend M. 145, Bulgar-Rumän. 71-72 Kg. schwimmend M. 144, Norddeutscher 71-72 Kg. prompte Ablad. M. 132—134.

Gerste russische 58-59 Kg. per März-April M. 118.50, do. 59-60 Kg. per März-April M. 119, Donau 58-59 Kg. per März-April M. 119, do. 59-60 per März-April M. 119.50, Laplata 59-60 Kg. schwimmend M. 120.50.

Hafer russ. prompt 46-47 Kg. M. 117, do. 47-48 Kg. prompt M. 118, Donau nach Muster schwimmend von Mark 114—116, Laplata 46-47 Kg. schwimmend M. 113, do. 47-48 Kg. schwimmend M. 113.50, do. per Februar-März M. 113.

Mais Laplata gelb rye terms per Mai-Juni, Juni-Juli M. 118, Donau per April-Mai M. 124, Novorossisk schwimmend M. 123, Mixed Mais prompt 125, amerikanisches Weißmais M. 133.—.

Spinnerei und Weberei Offenburg. Der Bericht über das abgelaufene Jahr erwähnt den radikalen Umschwung in der Baumwollindustrie und die dadurch notwendig gewordene Betriebsreduktion, die einen Rückgang der Garnerzeugung von 1.93 Millionen Kilogramm auf 1.84 Mill. Kg. und der Gewebeproduktion von 6.05 Mill. Meter auf 5.35 Mill. Meter zur Folge hatte. Der Gesamterlös brachte M. 3.58 Mill. gegen M. 3.80 Mill. in 1907. Daraus ergibt sich nach M. 58 616 Abschreibungen ein Reingewinn von M. 297 690 (M. 329 972), aus dem wieder 6 Prozent Dividende auf M. 1.44 Mill. Grundkapital ausgeschüttet, wieder M. 80 000 den Reserven zugewiesen, M. 30 000 (M. 40 000) als Extraabschreibung verwandt und M. 73 620 (M. 53 740) vorgetragen werden.

Baumwollspinnerei Uerdingen in Uerdingen a. Rh. Nach dem Geschäftsbericht für 1908 betrug die Garnherstellung in 20er Englisch 3 164 927 engl. Pfund oder 73 325 engl. Pfund weniger als im Vorjahre. Diese Minderherstellung rühre einesteils von der Betriebseinschränkung her, die die Gesellschaft wie die meisten Gladbacher Spinnereien mitmachte, um die Garnpreise etwas zu verbessern, andernteils sei der Arbeitermangel immer noch nicht gehoben. Der Bericht verweist darauf, daß sich wohl selten ein Umschwung der Konjunktur so jäh vollzogen habe, wie es im Berichtsjahre in der Webstoffindustrie der Fall war. Die Gesellschaft erzielte nach 75 402 M. (i. V. 56 446 M.) Abschreibungen einschließlich 12 187 M. (8499 M.) Vortrag einen Reingewinn von 100 000 M. (242 981 M.), wovon 90 000 M. (180 000 M.) als 6 Prozent (12 Prozent) Dividende verteilt und 10 000 M. vorgetragen werden sollen. Im Vorjahr wurden noch 34 525 M. verschiedenen Beständen überwiesen und 16 268 M. dem Aufsichtsrat vergütet. Nach dem Vermögensausweis betragen die Buchschulden 73 164 M. (269 920 M.), während an bar 1077 Mark (3183 M.), an Wechseln 9365 M. (54 239 M.), an Ausständen 459 541 M. (751 813 M.) und an Warenbeständen 280 343 Mk. (277 677 M.) ausgewiesen werden.

A.-G. der Eisen- und Stahlwerke vorm. Georg Fischer, Schaffhausen. Der Verwaltungsrat hat beschlossen, eine Dividende von 10 Prozent (w. i. V.) zu beantragen.

Deutsche Grundkreditbank Gotha. Die ordentliche Hauptversammlung genehmigte einstimmig den Abschluß, die Verteilung einer Dividende von 8 Prozent, zahlbar ab 17. März, und die Erhöhung des Aktienkapitals um 3 000 000 M. An Stelle des auf seinen Wunsch ausscheidenden Rentners Daniel Claus in Frankfurt a. M. wurde in den Aufsichtsrat gewählt George Schönfeld in Firma Lehmann Oppenheimer u. Sohn in Braunschweig. Die übrigen ausscheidenden Mitglieder wurden wieder gewählt.

Neue 4proz. Nürnberger Stadtanleihe. Auf die neue 4proz. Anleihe der Stadt Nürnberg ist der Zuschlag zu 100.82 Prozent der Gruppe des A. Schaaffhausenschen Bankvereins zusammen mit den Bankhäusern E. Heimann in Breslau und Hermann Bartels in Hannover erteilt worden.

(Telegraphische Handelsberichte siehe 6. Seite.)

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schlußkurse.

Reichsbankdiskont: 3½ Prozent.

Wechsel.

		17.	18.			17.	18.
Amsterdam	kurz	168 61	168 95	Paris	kurz	81 183	81 20
Belgien	„	81 25	81 033	Schweiz. Plätze	„	81 225	81 225
Italien	„	80 816	80 825	Wien	„	85 233	85 20
London	„	20 437	20 485	Napoleonsd'or		16 28	16 28
„	lang	—	—	Privatdiskonto		3 15/16	2 15/16

Staatspapiere. A. Deutsche.

	17.	18.	B. Ausländische.	17.	18.
4% deutsch. Reichsanl.	102.65	102.55	5 Arg. i. Gold-A. 1887	100.50	100.50
3½ „ „	95.50	95.10	5% Chinesen 1896	101.75	101.70
3 „ „	85.65	85.30	4½ „ „ 1898	98.50	98 60
4% pr. kons. St.-Anl.	102 60	102 50	4½ Japaner	94 65	94 45
3½ „ „	95.30	95.40	Mexikaner ausl. 88/90	99 20	99.10
3 „	85.65	85 50	3 Mexikaner innere	65 —	65 —
4 badische St.-A. 1901	— —	101.3[illegible]	Tamaulipas	98 80	98.80
4 „ „ 1908	— —	101.60	3½ italien. Rente	103 80	103 80
4 „ „ 1909	101.45	101.60	4½ Oest. Silberrente	97.50	96.40
3½ bad. St.-O. (abg.) fl.	95 50	96 3	4½ „ Papierrent.	—	—.—
3½ „ „ M.	—.—	95 30	Oesterr. Goldrente	97.85	97.40
3½ „ „ 1900	95.10	94 [illegible]	Portug. Serie I	58 30	58 10
3½ „ „ 1904	— —	94.9	3 „ „ III	60.40	60.50
3½ „ „ 1907	— —	94 9[illegible]	4½ neue Russen 1905	97.50	97 40
4 bayr. E.-B.-A. b. 1915	102.—	102 1	4 Russen von 1880	82 5	82.40
4 „ „ 1918	102 10	102 50	4 span. ausl. Rente	—.—	—.—
3½ do. u. Allg. Anl.	94.50	94.—	4 Türken von 1903	86.70	87.—
3 do. E.-B.-Obl.	—	—.—	4 „ unif.	93 20	93 40
4 Hessen von 1909	101.15	101.15	4 Ung. r. Goldrente	92 80	91 80
3 Hessen	84.20	83 20	4 „ Kronenrente	90.55	90 30
3 Sachsen	86.40	86 3	Verzinsliche Lose.		
4 Bfh. Stadt-A. 1907	— —	—.—	4 Oesterreichische 1860	158.10	158.—
4 „ „ 1908	101.30	101.20	Türkische	142.60	143.80
3½ „ „ 1905	—.—				

Aktien industrieller Unternehmungen.

	17.	18.		17.	18.
Südd. Zuckerfabr.	136.40	135.20	Kunstseidenfabr. Frkf.	217.20	214.80
Badd. Immobil.-Ges.	95	95.—	Lederwerk. St. Ingbert	50.—	50.—
Eichbaum Mannheim	102 70	102	Spicharz Lederwerke	124 —	124 —
Mn. Aktien-Brauerei	110 —	110.	Ludwigsh. Walzmühle	144 50	144.50
Parkakt. Zweibrücken	85.50	85 30	Motorfahrradw. Kleyer	304	301 —
Welz. z. Sonne, Speyer	68.—	68 —	Maschinenfbr. Hilpert	66.80	66 40
Cementwerk Heidelb.	144.—	144.50	Maschinenfb. Badenia	187.—	187 —
Cementfabr. Karlstadt	131 50	130.	Dürrkopp	285 —	— —
Badische Anilinfabrik	349	349 50	Maschinenf. Gritzner	200 .25	200 75
Ch. Fabrik Griesheim	230.50	231 —	Waf. u. Armat. Klein	105.—	105.—
Farbwerke Höchst	374	374.	Bl. Nähm.-u. Fahrrad-		
Ver. chem. Fabrik Mh.	298.—	297 —	Gebr. Kayser	129.—	130.—
Chem. Werke Albert	390.10	388.5	Röhrenkesselfabrik		
Südd. Drahtind. Mh.	100.—	100	vorm. Dürr & Co.	48.—	48.—
Akkumul.-Fab. Hagen	— —	— —	Schnellpressenf. Frkth.	—.—	—.—
Acc. Böse, Berlin	65.50	63 50	Ver. deutscher Oelfabr.	128 80	129.—
Elektr.-Ges. Allgem.	241.—	240.—	Schuhfabr. Herz, Frkf.	— —	—.—
Südd. Kabelw. Mhm.	120.—	120.—	Seilindustrie Wolff	—.—	—.—
Lahmeyer	115 80	115 3	Wollw. Lampertsm.	— —	55 —
Elektr.-Ges. Schuckert	115.75	115 2	Kammgarn Kaiserl.	174 50	176.—
Siemens & Halske	196.—	194 25	Zellstoffabr. Waldhof	240.60	239.80

Bergwerksaktien

	17.	18.		17.	18.
Bochumer Bergbau	213 50	212.—	Harpener Bergbau	184 —	185 —
Buderus	108 —	108 —	Kaliw. Westeregeln	169 —	168 —
Concordia Bergb.-G.	—.—	—.—	Oberschl. Eisenindustr.	92 50	92 50
Deutsch. Luxemburg	150 —	149 —	König	161.75	159 20
Friedrichsh. Bergb.	121 —	120	Ver. Königs- u. Laurah.	188.75	187.—
Gelsenkirchener	182.80	178 60	Gewerksch. Roßleben	8250	8250

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

	17.	18.		17.	18.
Ludwigsh.-Bexbacher	—.—	—.—	Oest.-Ung. Staatsb.	142.90	143 10
Pfälzische Maxbahn	—.—	—.—	Oest. Südbahn Lomb.	16.30	16.10
do. Nordbahn	— —	— —	Gotthardbahn	—.—	—.—
Südd. Eisenb.-G.	114 0	114 90	Ital. Mittelmeerbahn	—.—	—.—
Hamburger Packet	109 35	108 8	do. Meridionalbahn	131.	131 —
Norddeutscher Lloyd	87.50	87 —	Baltimore und Ohio	106.30	106.90

Bank- und Versicherungsaktien.

	17.	18.		17.	18.
Badische Bank	131.50	131.50	Oesterr.-Ung. Bank	125.50	125.50
Berg u. Metallb.	119 50	119.50	Oest. Länderbank	105 50	105.50
Berl. Handels-Ges.	169.—	168 90	„ Kredit-Anstalt	193 70	193.50
Commerz. u. Disk.-B.	110 50	110.50	Pfälzische Bank	100 40	100 20
Darmstädter Bank	126 10	126.—	Pfälz. Hyp.-Bank	193.—	192.50
Deutsche Bank	242 —	241 60	Preuß. Hypothekenb.	117 10	116 80
Deutschasiat. Bank	138 —	138.—	Deutsche Reichsbk.	144 50	143.70
D. Effekten-Bank	101 20	101 90	Rhein. Kreditbank	136.—	136.—
Disconto-Comm.	181 50	182 80	Rhein. Hyp.-B. M.	197.—	197.—
Dresdener Bank	147 60	147 10	Schaaffh. Bankver.	132.10	131 50
Frankf. Hyp.-Bank	199.—	199 —	Südd. Bank Mhm.	112 20	112 20
Frkf. Hyp.-Kr.-Ver.	158 —	157 —	Wiener Bankver.	139 40	139 50
Nationalbank	118 80	118.50	Bank Ottomane	140.50	140.50

Frankfurt a. M., 18. März. Kreditaktien 193.80, Disconto-Commandit 182.40, Darmstädter 126.80, Dresdner Bank 147.—, Handelsgesellschaft 168.90, Deutsche Bank 241.80, Staatsbahn 142 60, Lombarden 16.75, Bochumer 212.25, Gelsenkirchen 178.20, Laurahütte 187.—, Ungarn 92 80. Tendenz: fester.

Nachbörse. Kreditaktien 193 25. Disconto-Commandit 182.80. Staatsbahn 143 10. Lombarden 16 10.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

vom 18. März.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg bahnfrei hier.

Weizen pfälzischer	24.75—.—	Russ. Futtergerste	14.25—.—
„ Rheingauer	—.——.—	Hafer, bad. neuer	18 25—18.50
„ norddeutscher	24 75—25 —	Hafer, nordd.	18 50—18.75
„ russ. Azima	25.50—25.75	Hafer russischer	18 25—19.—
„ Ulka	25.50—25.75	„ La Plata	17.50—.—
„ Theodosia	25 75——	Maiskamer. Mixed	17.25—.—
„ Taganrog	25.25—25.50	„ Donau	17.50—17.75
„ Saxonska	—.——.—	„ La Plata	17.50—17 75
„ rumänischer	25.50—26.—	Kohlreps, d. neuer	30 50—.—
„ am. Winter	—.——.—	Wicken	18.——18.50
„ Manitoba I	—.——.—	Kleesamen deutsch. I	110—125
„ Walla Walla	—.——.—	„ „ II	— —
„ Kansas II	—.——.—	„ Luzerne ital.	130—140
„ Australier	—.——.—	„ Provence	140—160
„ La Plata	25 25—.—	„ Esparsette	30. 35.—
Kernen	24 75—.—	Leinöl mit Faß	45 50—.—
Roggen, pfälzer neu	18.50—.—	Rüböl in Faß	64.——.—
„ russischer	—.——.—	Backrüböl	72.——.—
„ rumänischer	—.——.—	Spr. loco, la. verst. 100%	131.50
„ norddeutscher	19.——19 25	„ 70er unverst.	52.—
„ amerik.	—.——.—	„ 90er „	43.50
Gerste, hies.	18 —19.50	roh 70 „ unverst. 85/90%	37.—
„ Pfälzer	17 75—19 50	„ 90er „ 90/92%	43.50
Gerste, ungarische	—.——.—		

Weizenmehl: Nr.	00	0	1	2	3	4
	35.—	34 —	32.50	31 50	30.50	27 50

Roggenmehl: Nr. 0 27 50 1 25 —

Tendenz: Weizen und Roggen fest und höher. Gerste unverändert. Hafer höher. Mais fest.

MARCHIVUM

Mannheimer Effektenbörse.

vom 18 März. (Offizieller Bericht.)

Die Börse verlief ziemlich ruhig. Nachfrage bestand für Mannheimer Gummi- und Asbestfabrik-Aktien zu 140 pCt., Zellstofffabrik Waldhof-Aktien zu 290 pCt. und Zuckerfabrik Waghäusel-Aktien zu 185 pCt. (187 B.). Aktien der Portland-Zementwerke Heidelberg blieben zu 145 pCt. erhältlich.

Obligationen.

Pfandbriefe.			
4% Rh. Hyp.-B. unk. 1902	100.30 bz	4½% Bad. A.-G. f. Rheinsch. u. Seetransport	103.— B
3½% " " verschied.	92.30 bz	4½% Bad. Anilin- u. Sodaf.	101.75 G
3% " " Kommunal	92.50 G	4½% Bad. Anil. u. Sodafbr. Serie B	104.— G
Städte-Anleihen.		4% Br. Kleinlein, Heidelbg.	100.— B
3½% Duisburg i. B.	93.50 G	4½% Brau. Werger, Worms	103.— G
3½% Heidelbg. v. J. 1903	92.50	4% Bettenmühle Genz	98.— B
4% Karlsruhe v. J. 1907	101.—	4½% Mannh. Dampfschleppschiffahrts-Ges.	98.— G
3½% Karlsruhe v. J. 1895	87.— B	4½% Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	99.50 G
4½% Lahr v. J. 1903	93.— G	4½% Oberrh. Elektrizitätswerke, Karlsruhe	—.— B
4½% Ludwigshafen	101.— G	4½% Pfälz. Chamotte u. Tonwerk, A.-G. Grünstadt	101.50 G
4% " v. 1906	101.— B	4½% Ruß. A.-G. Zellstoff. Waldhof bei Pernau in Livland	100.70
3½% "	95.— B	4½% Speyerer Brauhaus A.-G. in Speyer	97.— G
4% Mannh. Oblig. 1908	101.50 G	4½% Speyerer Ziegelwerke	99.—
4% " " 1901	101.40 B	4½% Südd. Drahtindustrie	100.50 G
3½% " " 1885	94.50 G	4½% Tonw. Offstein A.-G. Dr. H. Lossen, Worms	—.—
3½% " " 1888	94.50 G	4½% Zellstoffabrik Waldhof	102.— G
3½% " " 1895	94.— B		
3½% " " 1898	94.— B		
3½% " " 1904	94.— B		
3½% " " 1905	94 B		
4% " " 1906	101.50 G		
4% " " 1907	101.50 G		
3½% Pirmasens unk. 1905	91.— B		
3½% Pfalzbach v. J. 1904	—.—		
Industrie-Obligation.			
4½% Akt.-Ges. f. Seilindustrie rückz. 105%	102.— B		

Aktien.

Banken.	Brief	Geld		Brief	Geld
Badische Bank	132.80	—.—	Transport u. Versicherung.		
Gewerbebank Speyer 50% E	—.—	—.—	M. A.-G. Rhein. Seetr.	81.—	—.—
Pfälz. Bank	—.—	101.—	Mannh. Dampfschl.	65.—	—.—
Pfälz. Hyp.-Bank	193.40	193.—	" Lagerhaus	—.—	85.—
Pf. Sp.- u. Cdb.-Landau	140.—	139.—	Frankona, Rück- und Mitverf. A.-G. em.		
Rhein. Kreditbank	136.50	136.—	Bad. Rück- u. Mitv.	—.—	700.—
Rhein. Hyp.-Bank	—.—	197.10	Fr. Trsp.- Unf. u. Gl.-Vers.-Ges.	1680	—.—
Südd. Bank	—.—	118.	Bad. Assecuranz	—.—	1890
Chem. Industrie.			Continental. Versich.	—.—	415
Bad. Anil.- u. Sodafbr.	455.—	—.—	Mannh. Versicherung	—.—	450.—
" " neu	—.—	—.—	Oberrh. Versich.-Ges.	—.—	450.—
Chem. Fab. Goldenbg.	—.—	183	Württ. Transp.-Versi.	660.—	—.—
Verein chem. Fabriken	298.—	—.—	Industrie.		
Verein D. Oelfabriken	129.—	—.—	A.-G. f. Seilindustrie	—.—	134.—
Westd. A.-G. Stamm	—.—	171.	Dinglerische Maschfbr.	118.—	—.—
" Vorzug	—.—	100.50	Emaillirfbr. Kirrweil.	—.—	—.—
Brauereien.			Esslinger Maschinen	—.—	90.75
Bad. Brauerei	77.—	—.—	Ettlinger Spinnerei	—.—	100.—
Binger Aktienbrauer.	—.—	—.—	Kammg. Spinnerei	85.—	—.—
Durl. Hof vm. Hagen	243.—	—.—	Karlsr. Maschinenbau	—.—	191.70
Eichbaum-Brauerei	—.—	162.—	Mannh. Gumm. u. Asb.	—.—	—.—
Weldr. Mühl, Worms	82.—	—.—	[illegible]	200.—	—.—
Ganters Br. Freibg.	101.—	—.—	Mannh. Gummi.	—.—	140.—
Kleinlein Heidelberg	160.—	—.—	Maschinenf. Badenia	—.—	188.—
Homb. Meßerschmitt	39.—	—.—	Oberrh. Elektr.-Werke	22.50	—.—
Ludwigsh. Brauerei	—.—	228	Pf. Nähm. u. Fahrr.	130.—	129.50
Mannh. Aktienbr.	143.—	—.—	Portl.-Zement Heidelbg.	145.—	—.—
Pfälzbr. Geisel, Mohr	—.—	—.—	Südd. Draht-Industrie	—.—	101.—
Brauerei Sinner	—.—	240	Südd. Kabelwerke	—.—	120.—
Br. Schrödl, Heidlbg.	191.—	—	Verein Freib. Ziegelw.	180.—	—.—
" Schwartz, Speyer	115.—	114.	" Speyr.	—.—	—.—
" Kaiser, Schwetz.	—.—	—.—	Walzmühle Neustadt	—.—	—.—
" S. Moll, Speyer	—.—	66.—	Zellstoffabr. Waldhof	—.—	290.—
" z. Storch, Speyer	—.—	66.50	Zuckerfbr. Waghäusel	187.—	185.—
Br. Werger, Worms	—.—	75.—	Zuckerraff. Mannh.	—.—	—.—
Worms. Br. v. Oertge	70.—	—.—			
Pf. Preßh.- u. Spritfabr.	—.—	154.			

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 18. März. (Schlußkurse.)

4% Reichsanl.	102.80	102.70	Russenbank	136.50	135.50
3½% Reich anl.	95.60	95.40	Schaaffh. Bankv.	134.—	131.—
3% Reichsanleihe	85.80	85.60	[illegible]eisenbahn	142.60	143.20
4% Consols	102.80	102.70	Lombarden	16.40	16.10
3½% "	95.40	95.30	Baltimore u. Ohio	106.30	106.90
3% "	85.70	85.60	Canada Pacific	169.10	169.60
4% Bad. v. 1901	102.40	101.40	Hamburg Packet	109.10	108.6
4% " 1908	102.40	—.—	Nordd. Lloyd	87.—	86.70
3½% " 1909	101.40	101.50	Bochumer	213.—	211.
3½% " conv.	—.—	95.20	Deutsch-Luxembg.	149.20	148.50
3½% " 1902/07	95.15	95.—	Dortmunder	66.50	63.20
3½% Bayern	93.80	94.—	Gelsenkirchner	180.70	176.7
3½% Hessen	95.25	94.30	Harpener	184.10	182.70
3% Hessen	83.25	82.75	Laurahütte	188.70	185.40
3% Sachsen	85.50	86.30	Phönix	161.60	159.10
4½% Japaner 1905	94.70	94.60	Westeregeln	165.10	166.—
4% Italiener	—.—	—.—	Allg. Elektr.-Ges.	220.60	218.50
4% Russ. anl. 1902	82.70	82.80	Anilin	349.20	347.—
4% Bagdadbahn	86.40	—.—	Anilin Treptow	275.70	274.—
Oesterr. Kreditaktien	198.40	193.20	Brown Boveri	178.90	175.50
Berl. Handels-Ges.	168.90	168.60	Chem. Albert	387.20	387.20
Darmstädter Bank	126.50	126.—	D. Steinzeugwerke	214.70	216.70
Deutsch-Asiat. Bank	137.50	136.—	Elberf. Farben	387.70	387.—
Deutsche Bank	241.10	241.70	Köln-Rottweil	—.—	195.20
Disc.-Kommandit	183.30	182.50	Rütgerswerke	154.70	153.—
Dresdner Bank	147.50	146.60	Tonwaren Wiesloch	97.25	97.20
Reichsbank	—.—	144.—	Ver. Dt. Langend.	200.70	198.20
Rhein. Kreditbank	135.20	135.30	Zellstoff Waldhof	290.70	289.50

Privatdiskont 2⅞%.

W. Berlin, 18 März (Telegr.) Nachbörse.

Kredit-Aktien	192.90	193.40	Staatsbahn	142.—	143.10
Diskonto-Komm.	183.—	182.60	Lombarden	15.50	16.—

Londoner Effektenbörse.

London, 18. März. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

2½% Consols	83 13/16	83 11/16	Modderfontein	11—	10⅞
4 Reichsanleihe	85⅛	85⅛	Premier	8—	7⅞
4 Argentinier	86⅝	86⅝	Randmines	7⅝	7⅝
4 Italiener	102⅛	102⅛	Atchison comp.	105⅛	105⅞
3 Japaner	88⅝	88⅝	Canadian	170⅝	170⅝
4 Mexikaner	33⅛	33⅛	Baltimore	109¾	110—
4 Spanier	96⅛	96⅛	Chicago Milwaukee	146—	147—
Ottomanbank	18⅛	18⅛	Denvers com.	44⅞	45⅞
Amalgamated	69⅛	69⅛	Erie	24⅞	25—
Anaconda	8⅛	8⅛	Grand Trunk III pref.	44⅞	44⅞
Rio Tinto	67⅛	67⅛	" " ord.	18⅞	18⅞
Central Mining	13⅛	13⅛	Louisville	132⅞	134—
Chartered	15⅛	15⅛	Missouri Kansas	41⅞	42—
De Beers	12½	12⅛	Ontario	45⅞	46⅞
Eastrand	4½	4½	Southern Pacific	118⅞	119⅞
Geduld	7½	7⅛	Union com.	180⅞	182⅞
Goldfields	4⅛	4⅛	Steels com.	46⅞	46⅞
Jagersfontein	6⅛	4⅞	Tend.: fest.		

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 18. März. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark per 100 kg frei Berlin netto Kasse.

		17.	18.			17.	18.
Weizen	per Mai	229.25	230	Mais	per Mai	—.—	—.—
	" Juli	229.—	229.75		" Juli	—.—	—.—
	" Sept.	214.50	215		"	—.—	—.—
Roggen	per Mai	176.25	179.50	Rüböl	per März	—.—	—.—
	" Juli	183.—	184.50		" Mai	53.90	53.80
	" Sept.	182.25	184.—		" Oktbr.	52.90	53.10
Hafer	per Mai	172.25	174.—	Spiritus 70er loco		—.—	—.—
	" Juli	—.—	—.—	Weizenmehl		30.50	30.75
	"	—.—	—.—	Roggenmehl		28.10	28.10

* * *

Telegraphische Handelsberichte.

Pfälzische Bank.

Pfälzische Bank in Ludwigshafen a. Rh. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 7. April stattfindenden Generalversammlung 5 pCt. Dividende wie im Vorjahre vorzuschlagen.

Mitteldeutsche Gummiwarenfabrik Louis Peter, A.-G. Frankfurt a. M. Wie bereits angekündigt, ist nunmehr seitens der Diskonto-Gesellschaft der Antrag auf Zulassung zur Frankfurter Börse für das 3 Millionen betragende Aktienkapital des Unternehmens gestellt worden. (Fkf. Z.)

Süddeutsche Eisenbahngesellschaft.

Die »Frkf. Ztg.« berichtet unter dem bekannten Vorbehalt, dass bei der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft in Darmstadt das Ergebnis des abgelaufenen Rechnungsjahres noch nicht genau zu übersehen ist. Vermutlich wird wie im Vorjahre eine Dividende von 5½ pCt. zur Verteilung kommen.

Stahlwerksverband.

* *Düsseldorf*, 18. März. In der heutigen Hauptversammlung des Stahlwerksverbandes wurde über die Geschäftslage folgendes mitgeteilt: Der Abruf von Halbzeug und der Versand hielten sich auf der bisherigen Höhe. Der Verkauf für das 2. Vierteljahr wurde bei den seitherigen Preisen und Bedingungen freigegeben. Im Auslandsgeschäft ist eine Aenderung seit dem letzten Bericht nicht eingetreten. In Oberbaumaterial ist der Hauptbedarf der Reichseisenbahnen eingegangen, der aber hinter dem vorjährigen erheblich zurückbleibt. Ebenso sind die Lieferanten-Termine im Gegensatz zu den seitherigen Gepflogenheiten ziemlich weit hinausgerückt. In Rillenschienen wurden wieder grosse Aufträge mit einer Anzahl Staatsverwaltungen abgeschlossen. Das Grubenschienen-Geschäft war im allgemeinen weniger lebhaft. Vom Ausland liefen weitere Anfragen und Aufträge auf schwere Schienen in befriedigtem Umfang ein. Im Inlands-Geschäft in Formeisen ist die Frühjahrsbelebung infolge der ungünstigen Witterung, die ein kräftiges Einsetzen in der Bautätigkeit verhinderten, nicht eingetroffen. Nach Norddeutschland ist ausserdem der Versand infolge der geschlossenen Schiffahrt nicht möglich.

Fusion amerikanischer Stahlwerke.

° *New-York*, 18. März. Die Blätter verzeichnen ein weiteres Gerücht von einer Fusion der grössten unabhängigen Stahlwerke mit 800 Millionen Dollars Kapital. Der Plan ist schon mehrfach aufgetaucht, indessen wird seine Durchführung der »Frkf. Ztg.« zufolge gegenwärtig bezweifelt.

* * *

Landesproduktenbörse Stuttgart.

Börsenbericht vom 15. März 1909.

Witterung und Temperatur haben in der abgelaufenen Woche ihren winterlichen Charakter beibehalten und auch der Wasserstand hat eine Besserung nicht erfahren. Entsprechend den Preisbewegungen an den tonangebenden nordamerikanischen Produktenbörsen war die Tendenz für Weizen auf dem Weltmarkt eine schwankende, um am Schluß der Woche sich wieder fester zu gestalten. Es wird zwar angenommen, daß die Zufuhren von den exportierenden Ländern, insbesondere von Australien, Kanada und Argentinien, in den nächsten Wochen anhalten dürften, sowie daß auch Nordamerika und Rußland mehr oder weniger Verkäufer bleiben werden, allein Nachfrage der importbedürftigen Länder, namentlich Englands und Deutschlands, hält an.

Die Berliner Produktenbörse hat sich im Wochenlauf in der gleichen Richtung bewegt, wogegen die süddeutschen Wochenmärkte trotz starker Zufuhren fast ausnahmslos wiederum höhere Preise zeigen. In Futtergerste und Mais sind die Preise etwas höher. Die heutige Börse war gut besucht; in inländischen Provenienzen war das Angebot schwächer, doch konnte die Nachfrage befriedigt werden.

Wir notieren per 100 kg frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität u. Lieferzeit: Weizen württemberg. M. 24.——24.50, fränkischer 00.00—00.00, bayerischer M. 24.75—25.25, Rumänier M. 25.50 bis 26.—, Ulka M. 25.50—26.—, Saxonska M. 00.00—00.00, Kansas Azima M. 00.00—00.00, Walla-Walla M. 00.00—00.00, La Plata M. 25.50—26.—, Redwinter M. —.——.—, Kalifornier M. 00.00—00.00, **Kernen**: neu M. 24.——24.50, Unterländer M. 00.00—00.00. **Dinkel** nom. 00.——00.00. **Roggen**: württemb., nom. M. 18.——18.50, norddt. M. 00.00—00.00, russischer M. 00.00—00.00, **Gerste**: württembergische M. 19.50—20.50, **Pfälzer** (nom.) M. 00.00 bis 00.00, bayerische M. —.——.—, **Tauber** M. —.——.—, ungarische M. 00.00—00.00, kaliforn. prima M. 00.00—00.00, **Hafer**: Oberländer M. 00.00—00.00, Unterländer M. 00.00—00.00, württembg. M. 16.50—18.50, russischer M. 00.00—00.00. **Mais** Mixed M. 00.00—00.00, La Plata gesund 17.75—18.25, **Yellow** M. 0—00.00, Donau 17.75—18.25. **Kohlreps** 00.00—00.00. **Mehlpreise** pro 100 kg inkl. **Sack**: Mehl Nr. 0 M. 35.——36.—, Nr. 1 M. 34.——35.—, Nr. 2 M. 33.——34.—, Nr. 3 M. 32.——33.—, Nr. 4 M. 29.——30.—, **Suppengries** M. 00.00—00.00, **Sack Kleie** 9.50 M. bis 10.00 (ohne Sack).

* * *

Ueberseeische Schiffahrts-Telegramme.

New-York, 15. März. (Drahtbericht der Holland-Amerika-Linie Rotterdam.) Der **Schnelldampfer** „Ryndam", am 6. März von Rotterdam ab, ist heute hier angekommen.

Southampton, 16. März. (Drahtbericht der White Star Line Southampton.) Der **Schnelldampfer** „Majestic" am 10. März von New-York ab, ist heute nachmittag hier angekommen.

New-York, 17. März. (Drahtbericht der White Star Line Southampton.) Der Schnelldampfer "Teutonic" am 10. März von Southampton ab, ist heute vormittag hier angekommen.

Mitgeteilt durch das Passage- und Reisebureau Gundlach u. Bärenklau Nachf., Mannheim, Bahnhofplatz Nr. 7, direkt am Hauptbahnhof.

Telegraphische Schiffahrts-Nachrichten des Norddeutschen Lloyd, Bremen.

13. März: D. „Großer Kurfürst" in Beyrouth. D. „Bülow" von Gibraltar. D. „Königin Luise" in Genua. D. „König Albert" von Newyork. D. „Prinz Friedrich Wilhelm" von Cherbourg.

14. März: D. „Schleswig" von Neapel. D. „Roon" in New-York. D. „Kleist" in Hiogo. D. „Bülow" von Neapel. D. „Goeben" von Colombo.

15. März: D. „Schleswig" in Marseille. D. „Prinzeß Irene" von Gibraltar. D. „Main" Dover passiert. D. „Prinz Heinrich" in Alexandrien. D. „Derfflinger" von Antwerpen. D. „Prinz Friedrich Wilhelm" Scilly passiert. D. „Skutari" von Konstantinopel.

16. März. D. „Sachsen" von Catania. D. „Großer Kurfürst" in Jaffa. D. „Kaiser Wilhelm der Große" von Bremerhaven.

Mitgeteilt durch den Generalvertreter Hermann Mallebrein, Mannheim D 1, 7/8, Hansa-Haus, Telefon 180.

* * *

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1687

18. März 1909. Provisionsfrei!

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
A.-G. für Automobilbetrieb, [illegible]	[illegible]	
Atlas-Lebensversicherungs-Gesellschaft, Ludwigshafen	M. 310	M. 290
Badische Feuerversicherungs-Bank	M. 250	—
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	—	52
" Vorzugs-Aktien	102	99
Benz & Co., Rheinische Gasmotoren, Mannheim	—	125
Brauerei-Gesellschaft vorm. Kircher, Emmendingen	—	18 sfr.
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	—	70 sfr.
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	erb. Off
Chemische Fabriken Gernsheim-Heubruch	89	87
Daimler Motoren-Gesellschaft, Untertürkheim	110	—
Fahr Gebr., A.-G., Pirmasens	117¼	114
Filterfabrik Enzinger, Worms	erb. Geb	—
Flint, Eisen- und Bronzegießerei, Mannheim	74	—
Frankenthaler Kesselschmiede	83½ sfr	—
Fuchs, Waggonfabrik, Heidelberg	154	152
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	—	75 sfr
Lindes Eismaschinen	128	125
Linoleumfabrik, Maximiliansau	90	—
Lothringer Baugesellschaft, Metz	65	—
Luz'sche Industriewerke, A.-G. Ludwigsh.	—	101
Maschinenfabrik Bruchsal, Schnabel & Henning	295	—
Neckarsulmer Fahrrad	142	—
Pacific Phosphate Shares	11⅛	11⅛
Pfälzische Mühlenwerke, Schifferstadt	120	—
Rheinau, Terrain-Gesellschaft	—	97 sfr
Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G., Mannheim	—	110
Rheinische Metallwarenfabrik, Genußscheine	—	M. 145
Rheinische Schuckert-Gesellschaft, Mannheim	—	112
Rheinmühlenwerke, Mannheim	135	—
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	—	—
Rombacher Portland-Cementwerke	—	—
Stahlwerk Mannheim	—	101
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	114½	—
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußscheine	M. 175	M. 155
Unionwerke, A.-G., Fabriken f. Brauerei-Einrichtungen	118	—
Unionbrauerei Karlsruhe	62	—
Vita Lebensversicherungs-Gesellschaft, Mannheim	—	M. 190
Waggonfabrik Rastatt	—	88
Waldhof, Baugesellschaft	—	96 sfr
" Immobiliengesellschaft	—	96 sfr
Zuckerfabrik Frankenthal	285	—

Geschäftliches.

* Die Feuerio-Tropfen gelangen von morgen ab im „Hoberekl" zum Ausschank. Der Anstich erfolgt vormittags 11 Uhr 11.

* Die weitbekannte und sich eines wohlbegründeten Rufes erfreuende öffentliche chemische Untersuchungs-Anstalt und chemische Versuchsstation Dr. Bissinger u. Dr. Graff hat ihre Bureau- und Laboratoriumsräume von D 1, 8 nach P 7, 24 (Heidelbergerstraße) verlegt. Mit dieser Verlegung hat eine erhebliche Erweiterung der Anstalt stattgefunden, wobei besondere Abteilungen für die hauptsächlich dem Handel und der Industrie dienenden chemisch-technischen Untersuchungen und Versuche, ferner für Nahrungsmitteluntersuchungen und für medizinisch-chemische Untersuchungen errichtet wurden.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Georg Christmann;
für Lokales, Provinzielles u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei
G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

Wer Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Rachenkatarrh, Krampf- und Keuchhusten beseitigen will, nehme nur die durch 5500 notariell beglaubigte Zeugnisse als vorzüglich anerkannten Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Kaiser's Brust-Extrakt Flasche 90 Pfg. Beides zu haben in den einschlägigen Geschäften. (Ein feinschmeckendes Malz-Extrakt.) 82951

Sänger und Redner.

Das Gute bricht sich Bahn. Dieses alte Wort bewährte sich in den letzten Wochen ganz besonders bei den Anstrengungen, welche die Fabrikanten von Wybert-Tabletten gemacht haben, um für ihre seit 60 Jahren hochgeschätzten Produkte neue Freunde zu erwerben. Die Nachfrage nach Wybert-Tabletten ist so gross, dass die Fabrikanten Mühe haben, in diesen Wochen, in welchen Tausende von Gratisproben die glänzendsten Beweise ihres Wertes erbracht haben, genug Tabletten zu produzieren. Die Stimme wird durch regelmässigen Gebrauch von Wybert-Tabletten so wohlklingend und andauernd, dass Sänger und Redner nur noch Wybert-Tabletten verwenden. 7907

Das nebenstehende Etikett der ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen ist z. Eintragung des Kaiserl. Patentamts in Berlin unter Nr. 10100 gesetzlich geschützt, und Nachahmungen derselben sind von den Kgl. Landgerichten Berlin, Altona usw. bestraft worden, ein Urteil wurde bereits vom Reichsgericht bestätigt. Wir warnen deshalb vor Nachahmung unseres geschützten Zeichens.
Schaffhausen (Schweiz).
A. G. vorm. Apotheker Richard Brandt.

Rheinmühlenwerke Mannheim.

Wir beehren uns hiermit, unsere Aktionäre zu der am **Mittwoch, den 14. April 1909, vormittags 11 Uhr,** in unserem Sitzungssaale in Mannheim, Rheinkaistrasse 8, stattfindenden zwölften ordentlichen

General-Versammlung

einzuladen.

Tagesordnung:

1. Entgegennahme des Geschäftsberichts des Vorstandes u. des Aufsichtsrats.
2. Genehmigung der Jahresbilanz.
3. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats
4. Aufsichtsratswahl.

Die erforderlichen Eintrittskarten können nach Massgabe des § 17 der Statuten an der Gesellschaftskasse und an der Kasse der Pfälzischen Bank in Mannheim in Empfang genommen werden.

Mannheim, den 11. März 1909.

Der Aufsichtsrat.
Tescher, Vorsitzender.

6801

Wirtschafts-Empfehlung.

Freunden, Bekannten sowie der werten Nachbarschaft erlaube ich mir mein best renommiertes 6787

S 2, 2 * Weinrestaurant * S 2, 2

früher: Ph. Welker

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Gleichzeitig bitte ich davon Vormerkung zu nehmen, dass am **Freitag, den 19. März 1909 grosses**

Schlachtfest

stattfindet, wozu ich zu prima hausgemachter Wurst und bekannt reinen Weinen ergebenst einlade.

Hochachtungsvoll

Otto Baicker, Küchenchef, S 2, 2.

Französ. Billard. — Telephon 2045.

NB. Gleichzeitig empfehle ich meinen vorzügl. **Mittag- u. Abendtisch** in- und ausser Abonnement, sowie mein **Nebenzimmer** zu kleineren Festlichkeiten, Hochzeiten etc. etc. D. O.

Möbl. Zimmer

S 2, 1 3. Stock rechts, ein möbl. **Balkonzimmer** zu vermieten. 5759

S 5, 5a 3 Tr., gut mbl. Zim. sep. Eing. zu verm. 5743

S 6, 9, 2. Stock, rechts. Gut möbl. Zim. an bess. Herrn per 1. April zu verm. 3539

T 3, 24 3 Tr. groß., frdl. möbl. Zim. sofort billig zu verm. 5177

T 6, 27 ein gut mbl. Zim. an solid. Herrn p. 1. März zu vermieten. 2362

U 1, 1 1 Trepp., fein möbl. groß. Eckzim. per 1. April zu verm. 3270

U 3, 10 4. St. Schön möbl. Zimmer m. freier Aussicht zu vermieten. 5608

U 4, 10 2. Stock, ein fein möbl. Wohn- und Schlafzimmer per 1. April in gutem Hause zu verm. 3348

U 4, 26 parterre links, schön möbl. Zim. sof. zu vermieten. 3872

U 5, 18 3 Tr. sch. hll. mbl. Zim. sof. bill. z. v. 5357

Augartenstr. 29 part. rechts. Gut möbl. Zim. a. Herrn od. Frl. z. v. (Schmidt.) 5885

Bismarckstraße L 15, 9. Ein fein möbl. Wohn- u. Schlafz. m. Balk. zu vm. Zu erfrag. Bismarckplatz 7, 1 Tr. 5426

Beilstr. 14, 2 Tr. gut möbl. Zimmer zu verm. 5510

Luisenring 20, 4. Stock lks. Schön möbl. Schlaf- u. Wohnzim., lept. m. Klavier u. Schreibt. per sof. od. spät. zu vermieten. 5621

Lameystr. 3, gut möbliert. Parterrezim. per 1. April zu vm. Näh. part. rechts. 3168

Lameystr. 15 part., gut möbl. Zimmer per 1. April zu vermieten. 3232

Langstraße 16, 2. St. l. Möbl. Zimmer sof. zu verm. 5766

Mittelstraße 43 3 Trepp., möbl. schönes Zimm. zu vermieten. 5656

Max Josefstr. 16 2 Tr., Nähe Neckarbrücke, Wohn- u. Schlafzimmer (Eck-Wohnung) m. Schreibtisch, schön möbliert bei ruhiger Familie zu vermieten. 3687

Große Merzelstraße 8 am Bismarckpl., 3 Tr. links, gut möbl. Zimmer m. od. ohne Pension zu verm. 5753

Meerfeldstr. 8, 2 Tr. r. Hübsch möbl. Zimmer f. 23 ℳ mit Kaffee zu vermieten. 3407

Parkring 2a, parterre, gut möbl. Zimmer zu verm. 5846

Rupprechtstr. 8, 4. St. lks., möbl. Zimmer in Gärten gehend preisw. zu vm. 3252

Rupprechtstr. 6, 2 Tr. rechts, gut möbl. Zimmer an nur bess. Herrn per. April zu vermieten. 5552

Frauenverein Mannheim

Abt. VII.

Für jüngere Mädchen und Lehrmädchen werden noch Stellen gesucht.

Näheres Dienstag und Freitag von 4—6 Uhr: Bureau Volksküche II, Schwetzingerstr. 85.

Verein für National-Stenographie Mannheim.

Ein **Anfänger-Kursus** für Herren und Damen beginnt am 6792

Dienstag, 23. März 1909, abends 9 Uhr, im Vereinslokal „Hotel Zähringer Löwe" Bahnhofpl. 11. Honorar inkl. Lehrmittel M. 3. Anmeld. beim Beginn des Unterrichts sowie an Herrn

Rob. Meyer, L 14, 3 III. erbeten.

Nachruf!

Am 14. März ds. Js. verstarb der General-Vertreter unseres Hauses für Süddeutschland, Herr

Ernst Lang

in Mannheim.

Nahezu 22 Jahre hat der Dahingeschiedene unseren Geschäften in Süddeutschland mit unermüdlichem Eifer und treuer Hingebung vorgestanden.

Wir beklagen in dem Heimgegangenen ebensosehr den Verlust eines tüchtigen Mitarbeiters wie vortrefflichen Charakters und treuen Freundes. Unsere Dankbarkeit und Verehrung wird ihm für alle Zeiten erhalten bleiben. 8824

Schierstein, 15. März 1909.

„Rheingold" Söhnlein & Co.
Rheingauer Schaumweinkellerei A.-G.

Ambulatorium

für Herz- u. Nervenkrankheiten

Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Angstgefühl, Ischias, Veitstanz, Hysterie, Neuralgien, Schreibkrampf, Diabetes (Zuckerkrankheit), Rheumatismus, Muskelschwäche, Blasenstörungen, Stuhlverstopfung, Geschlechtskrankheiten, Onanie chron. Wunden, offene Beingeschwüre 2c.

Nähere Auskunft erteilt: 80423

Direktor Hch. Schäfer
Lichtheil-Institut „Elektron", N 3, 3, I.

Sprechstunden täglich vormittags 8—12 Uhr, nachmittags 2—9 Uhr. Sonntags 8—11 Uhr. Telefon 4220.

Frachtbriefe aller Art, stets vorrätig in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Rosengarten Mannheim

Nibelungensaal

Sonntag, den 21. März 1909, abends 8 Uhr

Grosses Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des
II. Bad. Grenadier-Reg. Kaiser Wilhelm I. No. 110.
Leitung: Obermusikmeister **Max Vollmer.**

Vortragsordnung:

1. Ouverture z. Euryanthe . . . . . Weber.
2. Poetische Skizzen . . . . . Chevallier.
   (für Streichorchester)
   1. An den Frühling. 2. Elfenscherz.
   3. Waldandacht. 4. Im grünen Haag.
3. Ballettmusik a. Ali Baba . . . . . Cherubini.
4. Canzonette . . . . . Nicode.
5. Konzert für Violine . . . . . Mendelssohn.
   Allegro molto appassionato. Andante.
   Allegro molto vivace.
   (Herr Sommer).
6. Operetten-Ouverture (neu) . . . . . Dekowicz.
7. Marella-Walzer a. d. Walzerkönig . . . Mendelssohn.
8. Aus Adams Zelten, Fantasie . . . . . Kling.
9. Skaramuzi-Marsch . . . . . C. Morena.
   Marsch d. neapolitanischen Strassensänger.

Das Konzert findet bei Wirtschaftsbetrieb statt.

Kasseneröffnung abends ½8 Uhr.

Eintrittspreise: Tageskarte **50 Pfg.**, Dtzd.-Karten **5 Mk.**

Kartenverkauf in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen, im Verkehrsbureau (Kaufhaus), in der Zeitungshalle beim Wasserturm, beim Portier im Rosengarten und an der Abendkasse.

Ausser den Eintrittskarten sind von jeder Person über 14 Jahren die vorschriftsmässigen Einlasskarten zu 10 Pfg. zu lösen. 32306

Zur Saison empfehle ich meine
Damen-Schneiderei
Käth. Manger-Otto 6781
H 7, 28, parterre. Mässige Preise.

Das ist Marke Oerker **welche**

für beste Qualität bürgt.

Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

ist der beste und billigste Ersatz für Vanille.

Zum Backen nur das echte **Dr. Oetker's Backpulver.**

Kohlen u. Koks

empfiehlt zu billigsten Tagespreisen.
J. K. Wiederhold
Luisenring 37. Telephon 616.
89490

Der Voranschlag der Stadt Heidelberg für 1909

steht, wie bereits kurz mitgeteilt, unter einem etwas günstigeren Stern als der Mannheimer. Während der finanzielle Abschluß des Jahres 1907 kein befriedigendes Ergebnis aufzuweisen hatte, kann derjenige des letzten Jahres insofern als verhältnismäßig günstig bezeichnet werden, als aus dem Jahre 1908 in das Jahr 1909 ein Kassenvorrat von 117 143 M. übergegangen ist, der in Verbindung mit der erfreulichen Zunahme der Gemeindesteuerkapitalien die Finanzierung des Gemeindebudgets für das laufende Jahr erleichert hat. Für 1909 sind nämlich die der Gemeindebesteuerung unterliegenden Steuerwerte und bezw. Steueranschläge in vollem Betrag festgestellt auf: Liegenschaftssteuerwerte 224 850 700 M. (Zunahme 7 064 300 M.); Steuerwerte des Betriebsvermögens 70 157 200 Mark (Zunahme 8 677 800 M.); Steuerwerte des Kapitalvermögens 275 843 700 M. (Zunahme 11 931 100 M.); Einkommensteueranschläge 25 879 800 M. (Zunahme 1 533 700 M.). Zusammen beträgt also die Zunahme der Steuerkapitalien 29 206 900 M. Ohne diese beiden Momente — des Kassenvorrats und der Vermehrung des Steuerkapitals — hätte die Budgetaufstellung zweifellos mit Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, da die laufenden Einnahmen im Jahre 1909 dem Vorjahre gegenüber, in welchem sie mit 1 910 493 M. vorgesehen waren, nur zu 1 909 169 M., also um 10 324 M. niedriger veranschlagt sind, während nach dem Voranschlag die laufenden Ausgaben von 1909 mit 3 408 814 Mark, diejenigen von 1908 mit 3 211 951 M. um 196 863 M. übersteigen.

Daß die laufenden Einnahmen nicht nur nicht gewachsen sind, sondern vielmehr einen, wenn auch kleinen Rückgang zeigen, hängt zum Teil mit der leider immer noch anhaltenden wirtschaftlichen Depression zusammen, welche insbesondere die Grundbuchamtsgebühren (1909: 56 000 M.; 1908: 65 000 M.), die Verkehrssteuern (1909: 44 000 M., 1908: 56 900 M.) und die Verbrauchssteuern (1909: 240 000 M., 1908: 245 000 M.) ungünstig beeinflußt, aber auch dadurch, daß die Erträgnisse der gewerblichen Einrichtungen der Stadt nur um 13 016 M. höher vorgesehen sind, als im Vorjahr. Auch die Einnahmen von Gebäuden zeigen einen Rückgang von 3800 M., der durch höhere Pachtzinse bei verschiedenen anderen städtischen Gebäuden, wie z. B. bei der Wirtschaft auf dem Kohlhof und auf dem Wolfsbrunnen nicht ausgeglichen wird. Dagegen konnten z. B. die Einnahmen aus Waldungen mit 6391 M. und jene von Begräbnisanstalten um 3000 M., sowie die Umlagenachträge um 18 500 M. höher vorgesehen werden, als das letzte Mal. Außer oben erwähntem Kassenvorrat von 117 143 M. enthalten die Einnahmen diesmal noch einen außerordentlichen Einnahme-Rückstand von 7506 M. Sie betragen also zusammen 124 949 M. Rechnet man dazu die laufenden Einnahmen mit 1 909 169 M., sowie die Grundstückseinnahmen mit 16 900 M., so ergeben sich für 1909 Gesamteinnahmen von 2 050 818 M.

Was die laufenden Ausgaben anbelangt, so entfallen von dem Mehr von 196 863 M. auf Wege, Plätze, Gewässer und dergleichen allein 59 845 M., indem der bezügliche Aufwand 1908 in Höhe von 496 612 M. vorgesehen war, diesmal aber auf 555 457 M. veranschlagt ist. Weiter partizipieren an dem Mehr die Ausgaben der Gemeindeverwaltung mit 46 254 M. (1909: 300 497 M., 1908: 254 243 M.), was in der Hauptsache damit zusammenhängt, daß für Aufbesserung der Gehalte der Beamten der Stadtgemeinde anläßlich der bevorstehenden allgemeinen Revision des Tarifs 35 000 M. vorgesehen sind. Der Aufwand für die Schule ist in diesem Jahre zu 556 360 M. veranschlagt, während er in das letztjährige Budget mit 525 238 M. eingestellt war. Die Zinsen und Kosten für Kapital- und andere Schulden mit 857 338 M. sind diesmal um 1737 M. geringer. Zählt man die laufenden Ausgaben von 3 406 814 M. und die Grundstücks-Ausgaben von 296 530 M. zusammen, so kommt man zu Gesamt-Ausgaben von 3 705 344 M. Zieht man hieran die Gesamt-Einnahmen von 2 050 318 M. ab, so ergibt sich als durch Umlagen aufzubringender Gemeindeaufwand der Betrag von 1 655 026 M.

Unter Zugrundlegung der gesetzlichen Bestimmungen ergibt sich aus den in diesem Jahre zur Verfügung stehenden Gemeindesteuerkapitalien des Liegenschaftsvermögens, des Betriebsvermögens und der Einkommensanschläge eine Umlage von 30,6 Pfennig von 100 M. Steuerwert bezw. Steueranschlag. Der Stadtrat beantragt indes die Erhebung des vorjährigen Umlagebetrags von 31 Pfg., obwohl in diesem Falle ein Umlagen-Ueberschuß von 16 705 M. sich ergibt. Denn es ist schon aus allgemeinen finanzpolitischen Gründen erwünscht, daß für Unvorhergesehenes noch einige Tausend Mark zur Verfügung bleiben, auch möchte die Stadt die 10 000 M., welche die Elektrizitätswerkskasse 1908 mehr an die Stadtkasse abgeführt hat, letzterer wieder entnehmen und dem Reservefonds des Elektrizitätswerks zuführen. Denn es erscheint ratsam, die mit Zustimmung der Gemeindevertretung in die Wege geleitete Stärkung der Reserven tunlichst fortzusetzen, und hierauf ist auch bei Aufstellung des diesjährigen Voranschlags Bedacht genommen, wie daraus hervorgeht, daß dem Betriebsfond der Stadtkasse weitere 15 000 M. zugewiesen, daß die Rücklagen des Gaswerks um 8000 Mark, jene des Elektrizitätswerks um 5000 M. den bisherigen Sätzen von 12 000 M. und bezw. 5000 M. gegenüber erhöht und daß endlich zur Bildung eines Fonds zur Erneuerung der Betriebseinrichtung des Hallenschwimmbades erstmalig 2000 M. aufgewendet werden sollen.

Die finanzielle Situation der Stadt ist hiernach augenblicklich keine ungünstige. Immerhin ist die Mahnung zur Vorsicht und Sparsamkeit sowie zur Zurückstellung von Aufgaben, deren Lösung zwar als erwünscht erscheinen mag, aber als direkt notwendig nicht bezeichnet werden kann, keineswegs unangebracht, wenn man bedenkt, daß infolge des Eingreifens der Reichsgesetzgebung ein erheblicher Teil der kommunalen Verbrauchssteuern auf 1. April 1910, in Wegfall kommen soll, ohne daß für die Gemeinden bis jetzt ein Ersatz in sicherer Aussicht ist, und daß Heidelberg in nächster oder doch in absehbarer Zeit noch vor großen Unternehmungen steht, welche, wie die Schwemmkanalisation, die Verstärkung der Wasserversorgung, der Rathaus-Umbau, die Erbauung eines neuen Gaswerks und die Erstellung einer neuen Friedhof-Anlage — ebenso wie die im Zusammenhang mit der Verlegung des Hauptbahnhofes für unsere Stadt erwachsenden Aufgaben — sehr große Mittel erfordern werden. Indem der Stadtrat um Genehmigung des Voranschlags und der Umlagefestsetzung bittet, wird noch bemerkt, daß der bei der städt. Sparkasse angelegte Betriebsfond der Stadtkasse mit Einschluß des Vorschusses auf 1. Januar d. Js. 70 000 Mark betrug. Endlich wird beantragt, der Bürgerausschuß wolle dem über die Abtragung des für die Erwerbung des Hallen-Schwimmbades aufgewendeten Kaufpreises von 521 000 M. die Zustimmung erteilen und sich damit einverstanden erklären, daß die Kredite für außerordentliche Unternehmungen der Stadtgemeinde, soweit nötig, bis zur Beschlußfassung über den Gemeindevoranschlag für 1910 offen gehalten werden.

6739

MARCHIVUM

Vergebung von Sielbauarbeiten

No. 3204 I. Die Ausführung von ca. 68 lfdm Backsteinsiel im Profil 0,60 × 1,10 m Lichtweite in der Sandstraße in Waldhof, soll öffentlich vergeben werden.

Die Zeichnungen und Bedingungen liegen auf dem Tiefbauamt, Litera L 2, 9 zur Einsicht auf und können Angebotsformulare u. Massenverzeichnisse gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten von dort bezogen werden.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, dem Tiefbauamt bis zum

Montag, den 5. April 1909, vormittags 11 Uhr

einzuliefern, woselbst die Eröffnung der eingelaufenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Nach Eröffnung der Verdingungsverhandlung eingehende Angebote werden nicht mehr angenommen. 32280

Zuschlagsfrist: 6 Wochen.

Mannheim, 9. März 1909.

Städt. Tiefbauamt.

Vergebung von Sielbaumaterialien.

Nr. 3223 I. Die Lieferung von ca. 120 000 Ziegelsteinen für den städtischen Sielbau soll öffentlich vergeben werden. 32297

Die Bedingungen liegen auf dem Tiefbauamt, Litra L 2, 9 zur Einsicht auf und können Angebotsformulare u. Massenverzeichnisse gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten von dort bezogen werden.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen dem Tiefbauamt bis zum

Montag, den 5. April 1909, vormittags 11 Uhr

einzuliefern, woselbst die Eröffnung der eingelaufenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Nach Eröffnung der Verdingungsverhandlung eingehende Angebote werden nicht mehr angenommen.

Zuschlagsfrist: 6 Wochen

Mannheim, 10. März 1909.

Städt. Tiefbauamt.

Arbeitsvergebung.

Für den Kaufhausumbau sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden: 32301

1. **Kunstschmiedearbeiten zum Vestibül u. Haupttreppenhaus.** (Eingangstor, Fenster-Vergitterungen, Geländer.)
2. **Fenster des Haupttreppenhauses.** (3 große Rundbogenfenster mit Sprossenteilung, 3 Ovalfenster mit Sprossenteilung.)

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens 32301

Dienstag, 30. März l. Js., vormittags 11 Uhr

an die Kanzlei des unterzeichneten Amts (Kaufhaus 3. Stock, Zimmer 125) einzureichen, woselbst auch die Angebotsformulare zu 1. gegen Ersatz der Umdruckkosten abgegeben werden und die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter erfolgt.

Vordrucke für die Angebote zu 2. sind im Rechnungsbureau erhältlich.

Zeichnungen und Auskunft im Zimmer 127.

Mannheim, 15. März 1909.

Städt. Hochbauamt:

Perrey

Bekanntmachung.

Die auf dem städt. Grundstücke an der Mannheimerstraße (frühere Leyendecker'sche Gärtnerei) befindlichen **Gewächshäuser** als 4 massive Häuser mit Glasbedachung von 390 qm Bodenfläche und 6 Häuser aus Holz und Dachpappe ohne Glasbedachung von 270 qm Bodenfläche sämtlich m. kompl. Heizungsanlage und Wasserleitung sollen auf den Abbruch verkauft werden. Hierauf bezügliche schriftliche Angebote sind bis zum **Mittwoch, 24. März, vormittags 11 Uhr** auf dem hiesigen Bürgermeisteramte einzureichen. 6876

Die betr. Gebäude können täglich besichtigt werden.

Weinheim (Baden), den 18. März 1909.

Bürgermeisteramt:

Ehret.

Tafelbutter

leicht gesalzen

N. Freff

Spezial-Geschäft für **Molkerei-Erzeugnisse**

P 2, 6 P 2, 6

Telephon 2208 3670

Lieferungen frei ins Haus.

Der Salamander-Stiefel hat sich durch seine gediegene Ausführung und vorzüglichen Passform in allen Kreisen der Gesellschaft Eingang verschafft. Er gilt heute als das hervorragendste Erzeugnis der deutschen Schuhindustrie.

Einheitspreis: M. 12.50

Luxusausführung: Mk. 16.50

Eigene Geschäfte in den meisten Grossstädten.

Salamander

Schuh-Ges. m. b. H.

Mannheim, P 5, 15|16

Heidelbergerstrasse. 6800

Verein für Ferienkolonien.

Ordentliche General-Versammlung

am Dienstag, den 23. März 1909, abends 6 Uhr im Industriesaal I des R 2-Schulhauses.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorsitzenden,
2. Rechenschaftsbericht und Revisionsbefund.
3. Wahlen.
4. Statutenänderung.

Wir laden unsere Mitglieder freundlichst ein. 6796

Mannheim, 16. März 1909.

Der Vorstand:

E. Magenau. A. Schmitt.

Bekanntmachung.

Infolge Versetzung des derzeitigen Stelleninhabers ist an der Jesuitenkirche hier die Stelle eines

Organisten und Chordirigenten

neu zu besetzen.

Tüchtige Bewerber wollen ihr diesbezügliches Gesuch innerhalb 3 Wochen unter Beifügung eines Lebenslaufes an den Unterzeichneten einsenden. 6723

Mannheim, 13. März 1909.

Der katholische Stiftungsrat:

Joseph Bauer, Stadtdekan, A 4, 2.

P2,6 P2,6

Für bevorstehende

Konfirmationen

empfehle: **Feinste**

Teebutter Schweizerbutter Landbutter

sowie reichste Auswahl in

in- u. ausländischen Käsen!

!Spezialität! 3671

!Garnierte Käseplatten!

N. Freff

nur in

P 2, 6.

Tel. 2208. Tel. 2208.

Einziges Spezialgeschäft für fst. Molkerei-Erzeugnisse.

Keine Filialen!

P2,6 P2,6

Mannheim Strohmarkt O 4, 6 — Annoncen-Annahme f. all. Zeitung.

RUDOLF MOSSE

Sehr günstige Gelegenheit!

Umständehalber ist ein in bester Lage von Heidelberg gelegenes

Konditoreiwarengeschäft

mit Café- und Likör-Ausschank auf billig zu verkaufen. Erforderliches Kapital ca. Mk. 3—5000.

Nur Selbstreflektanten erhalten Details unter L 296 F. M. an **Rudolf Mosse, Mannheim.** 8617

A. Jander

P 2, 14 Planken P 2, 14

gegenüber der Hauptpost.

Plombierzangen u. Blei-Nummeroteure.

Trauringe

D. R. P. — ohne Lötfuge, kaufen Sie nach Gewicht am billigsten bei 77111

C. Fesenmeyer,

P 1, 3, Breitestraße.

Jedes Brautpaar erhält eine geschnitzte Schwarzwälder Uhr gratis.

Lebende

Rheinhechte
Karpfen
Bachforellen
Rheinsalm
Wesersalm
Pfund Mk. 2.50.
Flußsalm Pfund 1.50
Zander, Soles, Turbots
holl. Cabliau etc.
Austern, Caviar
frischer Hummer
Deckelschnecken
Froschschenkel
ger. Lachs, Aal
Sprotten
süße Bratbücklinge
Bismarckheringe
die Dose von 50 Pfg. an
franz. Oelsardinen
von 35 Pfg. an
Hummer von 1.50 an
Appetit-Sild von 30 Pfg. an
Wild, Geflügel
Gemüse- und Obst-Conserven
in großer Auswahl. 3752

J. Knab Q 1, 14

Tel. 290.

zwischen Q 1 und Q 2

Spezialgeschäft in Wild, Geflügel u. Delikatessen

Fräulein übernimmt zu Hause schriftliche Arbeiten aller Art wie Adressenschreiben und dergl. Näh. in der Exped. d. Blattes. 5816

Unterricht.

Geb. Frl. gesetzt. Alters, das mehrere Jahre in Frankreich war, erteilt gut. franz. **Unterricht u. Konversation,** in u. außer dem Hause. Einzel- und Gesamtunterricht. Kinder Mk. 6.—, Erwachsene M. 7.— pro Monat. Anmeld. gefl. erbet. J 6, 4, 1 Tr. 5087

Geldverkehr

Suche zur Ablösung einer **2. Hypothek 2000 Mk.** auf gutes Objekt. Gesamtbelast. 53% der amtl. Schätzung. Abzahlung nach Uebereink. Off. u. 3414 an die Exped.

Kundenwechsel

Gute Forderungen u. Polizen (ev. auch verfallene) zu kaufen gesucht. Offerten unt Nr. 3725 an die Exped. ds. Bl.

Halt! Bei Anschaffung eines **Kassenschrankes od. d. Transport und Reparaturen** derselben wende man sich an **W. Günter,** L 12, 14.

Gebrauchte Schränke werden angekauft. 3742

Ankauf.

Guterhalt. Gas-Badeeinricht. zu kaufen gesucht. Offerten u. A. G. 3714 an die Exped. dieses Blattes.

Gebr. Fahrrad m. Freilauf für ca. 35—40 Mk. zu kaufen gesucht. Offerten m. Preis u. Nr. 5076 a. d. Exped. ds. Bl.

Kleine Hobelbank zu kaufen gesucht. **Schneider,** L 2, 4. 5970

Verkauf.

Haus mit Wirtschaft

neuerer Bau in guter Lage, üb. 7 Prozent rentierend, ist teilungshalber mit geringer Anzahlg. zu verkauf. Offert. u. Nr. 5977 a. d. Exp. ds. Bl.

Fahrräder- und Nähmaschinengeschäft

Motorfahrzeuge etc. flottgeh., in großer rheinpfälz. Stadt nebst herrschaftl. Wohnhaus günstig zu verkauf. Ia. Objekt. Offerten nur v. Selbstreflektanten unter Nr. 5063 an die Exped. ds. Blattes.

Kanarienhähne und Zuchtweibchen billig abzugeb. K 3, 11. **Stohner.** 5045

Stickapparat

f. Hochstickerei, Pariser Neuheit, neu, für 18 Mk. u. eine gebr. **Nähmaschine** (Pfaff) für 25 Mk. zu verkaufen. **A. Petzold,** Lindenhofstraße 33, 2. Stock.

Billig zu verkaufen wegen Geschäftsaufgabe: 1 vorzügl. Weinpumpe (Guth), Schläuche, 1 schw. Korkmasch., Wein- u. Branntweinfässer i. allen Größen, Trichter, Halbnen, Tragbutten, 1 groß. Kassenschrank, Kontoreinrichtg. etc. **Zacharias Oppenheimer,** Q 7, 17 b. 3747

Altertum! 2 eingel. Kommoden gesch. u. Louisseuse, 2 Standuhren, eingel. und d. Eichen, 2 Empire-Kommoden, Kirschb. u. Mahag. u. versch. preisw. zu verkaufen. **Joh. Krapp,** S 6, 15, 3. Stock. 5961

Schlafzimmer, komp. Kücheneinrichtung, Vertikos, Diwans, 1 rot. Plüschgarnitur, Ausziehtisch bill. zu verk. **Sohn,** G 3, 19. 3728

Sehr billig zu verkaufen: ältere Möbel, 1 Bettlade mit Matratze, Tisch, 2 eintürige Schränke, Kommode. Zu erfragen U 4, 5, 3 Trepp. 3785

Zu verkaufen

Gut erh. 1tür. **Kleiderschr.** 10 M., 2tür. groß. m. Wäsche-Gef. 16 M., eich. Ausziehtisch 35 M., gut. Sofa, div. bill. Tische, Stühle, Bettladen, Matr. etc. bill. zu verkaufen. Näh. **Landteilstr. 17.** 3780

Ein sehr gut erhalt. **Kinderwagen** bill. zu verk. **Rheinhäuserstr. 18, 4. St. lks.** 5973

Stellen finden

Kleiderstoffe.

Wirklich gut eingeführter 5156

Reisender

für **Baden und Württemberg** gegen günstige Bedingungen zum baldigen Eintritt gesucht. Ausführliche, schriftliche Bewerbung nur **branchekundiger** Herren erbitten

Günther, Reisenberg & Cie. G. m. b. H.
Markirch i. Elsaß.

Elektromonteure

sof. bei hohem Lohn gesucht. Nur tüchtige Bewerber finden Berücksichtigung. 3741

Frankl & Kirchner, P 7, 24.

Arbeiterinnen zum Kleidermachen gesucht. 5948 N 6, 3, 3. Stock.

Mädchen, d. bürg. koch. kann, auf 1. Apr. ges. D 7, 24, III. 5946

Tüchtiges

Mädchen,

gesetzten Alters, das gut bürgerlich kochen und kleineren Haushalt selbständig führen kann, gegen guten Lohn und bei Familienanschluß gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 3748

Braves fleißiges **Mädchen** evtl. nicht unter 22 Jahren, welches gut bürgerlich kochen kann, f. Küche u. Hausarbeit bei gut. Lohn auf 1. Apr. ges. L 7, 7, 2. Stock. 3744

Tüchtiges Mädchen, welches kochen kann, wird bei gut. Lohn per 1. April gesucht. 3731 C 3, 16, 1. Stock.

Braves, ordentl. **Mädchen** mit gut. Zeugn. auf 1. Mai ges. Näh. U 4, 10, 1 Tr. 5047

Tüchtiges Mädchen mit guten Zeugnissen für Küche und Haushalt nach auswärts gesucht. Vorzustellen in D 3, 3, Laden. 3749

Lehrlingsgesuche

Erstklassig. Internat. Transport-Geschäft sucht

Lehrling.

Selbstgeschriebene Offerten unt. J. T. 3798 an die Exped. dieses Blattes.

Ein ordentl. **Junge** kann das **Schlosserhandwerk** erlernen. 5952 Wo, sagt die Expedition.

Stellen suchen.

Dame aus g. Familie würde gern die Führung eines einf. Haushaltes übernehmen, am liebsten b. Beamt. m. Kind. Offerten u. V. U. 5067 an d. Expedition dieses Blattes.

Tücht. Fräulein sucht Stelle als **Verkäuferin.** Kl. Papiergeschäft bevorzugt. Gefl. Off. unter G. S. 5966 an die Expedition dieses Blattes.

Fräulein, gef. Alters, läng. Jahre in kaufm. Bureau tät., schön. Handschr., durchaus perf. i. Stenogr. u. Maschschr. sucht sich zu verändern. Offert. u. Nr. 5060 a. d. Exped. ds. Bl.

Ausgeb. Telegraph. u. Telephonistin, auch i. Stenogr. u. Schreibmasch. bew. f. Stellg. a. gr. Fabr.-Bur. i. Mannh. Off. u. 170 postl. **Worms.** 5944

Mietgesuche

Witwe mit ein. Knaben sucht in gut. Hause (Nähe d. Kaufhauses o. Schlosses) a. 1. Juli 2—3 möglichst abgeschl. leere Zimmer m. ged. Pension und Bedieng. Off. m. Preisang. u. Nr. 5060 a. d. Exp. ds. Bl.

Besserer Herr sucht per 1. April in der Stadt gut **möbl. sep. Zimmer.** Off. unt. Nr. 5957 an die Exped. ds. Bl.

Sofort gesucht ein möbl. Zimmer m. sep. Eingang. Offert. mit Preisang. unt. Nr. 5975 an die Expedition ds. Bls.

2 **Zimmer u. Küche** sofort zu mieten gesucht. Offerten m. Preis unter Nr. 5958 an die Expedition ds. Blattes erbet.

Möbl. Zimmer in gef. Lage mögl. sep., von anst. Herrn gesucht. Offerten mit Preis u. Nr. 5984 an d. Exp. d. Bl.

Junge Dame sucht per 1. April schön **möbl. Zimmer** m. Pension. Off. m. Preisang. unt. W. G. 5979 a. d. Exped.

Möbliertes Zimmer, Nähe der Kaserne des Gren.-Regts. 110 per 15. April zu mieten gesucht. Offerten unt. Nr. 5965 a. d. Exped. ds. Bl.

Sofort gesucht

2–3 möbl. Zimmer

mit Küche u. eigen. Korridortüre in gutem Hause für ein paar Monate. Preisangabe. Offerten zu adressier. M. O. 139. **hauptpostlagernd Frankfurt a. M.** 3839

Läden

Heidelbergerstraße

moderner Laden

zirka 150 qm

mit großen **Nebenräumen** für **Bureaux** und **Lager,** ganz oder auch geteilt, per September-Oktober **zu vermieten.** Event. Wünsche können bei bevorstehendem Umbau berücksichtigt werden. Näheres O 7, 5, 1 St.

Bureaux.

Bureau von 5 Zim. u. Zubeh., Hochparterre, verl. Rheinstr. zu vm. Näh. Kirchenstr. 12. 5502

1 Zimmer als Bureau zu v. Näh. **C 4, 10.** 2. Stock. 5844

Keller

G 7, 25 schön. **Weinkeller** sof. zu vermiet. Näheres K 1, 5a, Kanzlei. 2. Stock. 67322

Q 7, 9 ca. 150 qm großer **Wein-** oder **Lager**keller mit groß. Hof. u. Einfahrt zu verm. 3402

Großer Lager und Eiskeller mit Abfüllraum, Aufzug und Bahnanschluß am Hauptbahnhof gelegen, sofort zu vermieten. 67719 Näheres Lindenhofstraße 9.

Zu vermieten.

B 2, 14

2 schöne **Zimmer** eventuell mit Küche per 1. April an ruhige Leute preiswert zu verm. Näh. daselbst part. 2965

D 3, 4 5 Zimmer, Küche, Magdkammer per 1. April oder später zu verm. Näheres Laden. 3424

K 2, 1 1. Tr. 3 Zim., Kam. u. Küche 1. Apr. z. v. 5953

S 3, 12 3. St., 1 Zimmer und Küche auf die Straße gehend an einzelne bess. Person zu verm. Preis 20 M Näh. bei **Friedr. Kullmeyer.** 3784

Meßplatz 3

Wohnung, 3 u. 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 5802

3 Zimmer und Küche zu vermieten. Näh. **Seckenheimerstr. 10,** 2. St. 5940

Schriesheim.

Schöne Wohnung, 3 Zimmer mit Zubeh., 2 Verandas, Vorgart., bis 1. Juli zu vermieten. **Heinrich Link.**

Möbl. Zimmer.

A 1, 8 2. St. In d. Nähe d. Theat. 1 gut möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** sof. od. später zu vermieten. 2788

B 2, 7 3. Stock, gut möbl. Zimmer p. 1. April zu vermieten. 5761

B 7, 10 3 Tr. möbl. Zim. ev. m. Pens. z. vm. 5888

C 1, 14 2 Treppen, Fein möbliertes Zimmer zu vermieten. 5071

C 3, 11 schön möbl. Wohn- und Schlafzimmer sep. Eing. zu verm. 5487

C 3, 21-22 möbl. Wohn- u. Schlafzim. mit sep. Eingang, 50 M, für 1 oder 2 Personen mit oder oh. Pension. 2 gut möbl. Zim. per 1. April zu verm. 3360

C 4, 14 part. Schön möbl. Zim. z. vm. 5356

D 3, 2 3 Tr., 1 gut möbl. Zim. per sofort z. v. 2473

D 3, 4 1. Stock: 2 möbliert. Zimmer, Wohn- u. Schlafzimmer per sofort oder später zu verm. 3305

D 3, 13 3 Tr., [illegible] 5191

D 3, 13 2. Stock, elegant möbl. Zimmer m. Klavierben. zu verm. 5763

D 4, 11 4. St., gut möbl. Balkonzimmer m. Schreibtisch zu vermieten per 1. April. 5792

D 4, 14 2 Treppen, fein möbl. Zimmer m. od. ohne Pens. auf 1. April zu vermieten. 5798

E 1, 14 Planken, 2 Trepp., 1 gut möbl. Zim. m. sep. Eing. zu verm. 3482

E 3, 1a 2 Trep., ein möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 3278

E 3, 14, 4. St., Planken. Sch. möbl. Zim. an sol. Herrn od. Dame sof. zu verm. 5405

E 5, 1, 3 Tr. 2 schön möbl. Zim. an 2 anst. Frl. o. H. einzl. od. zus. bill. z. v. 5607

E 7, 2-3 3. Stock l. hübsch möbl. Zim. z. v. 5811

E 7, 15c, 3. St. rechts. Schön möbl. Zim. p. 1. Apr. z. v. 5769

F 2, 2 1 Tr., großes, schön möbl. Zimmer an 2 Herren zu vermieten, evtl. m. Pension. 3817

F 5, 15 4. St. Einf. möbl. Zimmer z. v. 5766

G 7, 4 1 Tr. gut möbl. Zim. sof. zu verm. 5706

J 7, 28 2 Tr., fein möbl. Zim. b. kl. ruh. Fam. als Alleinmieter M 22 pro Monat mit Kaffee sof. od. 1. April zu verm. 5890

K 1, 15, Neckarbrücke, 2 Tr., hübsch möbl. Wohn- und Schlafzim. bis 1. April zu v. 5859

K 1, 11 part. a. Neckarbr. 2 möbl. Zimmer an 2 Herren zu verm. 5803

K 1, 15 (gegen Ring), 3 Tr. hoch, 2 gut möbl. Zimmer, auch mit sep. Eing. sof. zu v. 5185

K 2, 26, 3. St r. Gut möbl. Balkonzim. m. Schreibt., 25 Mk., sof. zu verm. 5824

K 3, 7 3. St. Möbl. Zim. zu vermieten. 5669

L 4, 9 3. Stock links, ein möbl. Zimmer mit Pens. zu verm. 5666

L 4, 12 ein fein möbliert. Wohn- u. Schlafzimmer zu verm. Näh. part. 5706

L 11, 19 Nähe Optibahnh. sch. möbl. Part.-Wohn- u. Schlafzim. ev. einz. zu vermieten. 5769

M 3, 2 Einf. möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten. 3811

N 3, 3, II.

fein möbliertes Zimmer an bess. Herrn pr. sofort zu vermieten. 2618

N 3, 11 3 Tr., 1 fein möbl. Zim. zu verm. 5068

N 4, 7 1 Tr., schön möbl. Zimmer zu verm. 5684

N 6, 6a gut möbl. Zimmer mit Pens. zu v.

O 4, 13 gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. evtl. 3 Zimmer per 1. April zu vermieten. 5622

O 4, 13 5633

gut. möbl. Zim. sof. zu verm.

O 6, 2 3. Stock links. Möbl. Zimmer an Herrn od. Dame p. 1. Apr. z. v. 5782

P 4, 12 1 Trep. Planken gut möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu verm.

Q 7, 6 3. Stock rechts, schön möbl. Zimmer auf 1. April zu verm. 5801

Q 7, 24, 2 Tr. Möbl. Zimmer m. 1 od. 2 Bett. z. v. 3393

R 7, 28, Nähe Ring. Gut möbl. Parterrezim. auf 1. April zu vermieten. 5831

U 4, 19 2 Tr. hübsch möbl. Wohn- u. Schlafzimmer in ruh. Heim a. bess. Herrn o. Dame zu vm. 5804

MARCHIVUM